Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 250.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 8. April.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Das Heidelberger Programm.

Eine Anzahl süddeutscher Nationalliberalen hat am 23. März in Heidelberg unter Führung des Oberbürgermeister Miquel aus Frankfurt a. M. ein neues Programm vereinbart. Das Programm hat den ungetheilten Beifall der konservativen Presse bis einschließlich des Stöcker'schen „Reichsboten" und der „Kreuzzeitung" gefunden. Auch die amtliche „Provinzialkorrespondenz" hat das Programm sehr freundlich begrüßt. Nationalliberale, welche auf dem Boden dieses Programms stehen, dürfen also der vollen Unterstützung der Regierungsmaschinerie und der Konservativen bei den Wahlen gewiß sein. Damit ist eine weitere wünschenswerthe Klärung und Vereinfachung der Parteiverhältnisse in Deutschland angebahnt. Die Fortschrittspartei und die liberale Vereinigung haben sich zur deutschen freisinnigen Partei auf der Linken vereinigt. Ein Theil der Nationalliberalen hat mit dem Heidelberger Programm den Anstoß zum Rechtsmarsch und zur Verbrüderung mit den Konservativen erhalten. Die übrigen Nationalliberalen müssen sich nunmehr entscheiden, ob sie sich nach Rechts oder nach Links wenden wollen. Für eine Mittelpartei wird somit der Raum immer enger.

Das Heidelberger Programm ist von der „deutschen Partei" in Würtemberg rückhaltslos anerkannt worden. Diese „deutsche Partei" stellt allerdings bereits eine Vereinigung der Konservativen und Rechtsnationalliberalen in Würtemberg dar und hat nur konservative Kandidaten in den Reichstag geschickt, war also auf der Bahn des Heidelberger Programms bereits vorangegangen. Im Uebrigen haben von den 5 nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Badens die Abgg. Blum, Gerwig und Schneider das Programm nicht unterschrieben. Von den 6 nationalliberalen Reichstagsabgeordneten der Pfalz stehen nur drei unter dem Programm. Auch von den Landtagsabgeordneten dieser Landestheile findet sich nur ein Theil unter dem Programm. Das rechtsrheinische Bayern ist fast gar nicht unter dem Programm vertreten. Die Nationalliberalen im Großherzogthum Hessen (hessische Fortschrittspartei) waren an demselben 23. März, wo das Heidelberger Programm formulirt wurde, in Frankfurt a. M. versammelt. Hier trat die Spaltung schon offenkundiger hervor; es ging, wie ein Ohrenzeuge berichtet, dort „wie im polnischen Reichstage" zu. Man gelangte überhaupt nicht zu einem einheitlichen Programm und will den Versuch jetzt erneuern. Eine erhebliche Abtrennung auf dem linken Flügel ist hier als sicher anzunehmen. Im Uebrigen darf das Heidelberger Programm vielleicht auf den Anschluß der Mehrzahl der Nationalliberalen in Hannover und der Schutzzollpartei in Rheinland-Westfalen rechnen; diese Elemente waren dort schon bisher kaum von einer Regierungspartei zu unterscheiden.

Im östlichen Preußen, wo der Gegensatz zwischen liberal und konservativ auf das Schärfste ausgebildet ist, stellt das Heidelberger Programm die wenigen noch vorhandenen Nationalliberalen vor die scharfe Frage, ob sie fernehin als Liberale oder als Konservative gelten wollen. Dasselbe trifft auch die Mitglieder des Berliner Zentralkomites der Nationalliberalen, die Herren v. Benda, Gneist, Hobrecht, Max Weber. Diese Herren sind bekanntlich mit Unterstützung der freisinnigen Partei gewählt und können auch nur mit deren Unterstützung wieder ein Mandat erhalten.

Die Schwenkung, welche sich mit dem Heidelberger Programm vollzogen hat, tritt am Klarsten vor die Augen, wenn man dieses Programm mit dem Wahlaufruf der Nationalliberalen zu den Reichstagswahlen vom 15. September 1881 vergleicht. Der letztere Aufruf war ebenso wie das neue Heidelberger Programm auch von den Herren Dr. Buhl, Kiefer, Marquardsen, Miquel unterschrieben.

Jener frühere Aufruf spricht von neuen Steuern nur „unter vollwerthigem Ersatze durch gleichzeitige Steuererleichterungen und Steuerreformen, unter Aufrechterhaltung eines gesunden Verhältnisses zwischen der direkten und indirekten Besteuerung und unter Wahrung der konstitutionellen Rechte der Volksvertretung." Von allen diesen Klauseln ist im Heidelberger Programm nicht mehr die Rede; es werden darin drei neue Steuern (Branntweinsteuer, Börsensteuer, Zuckersteuer) speziell genannt und angeboten, ohne daß ebenso „die drückenden Steuern anderer Art", welche in erster Reihe dafür aufgehoben werden sollen, genannt werden.

Im Wahlaufruf von 1881 wird betont, daß „die sozialistischen Fragen nicht zum Gegenstand unübersehbarer finanziell unausführbarer Experimente gemacht, sondern mit ruhigster Prüfung in stetem Hinblick auf das Erreichbare und Mögliche in Angriff genommen und ihrer Lösung zugeführt werden ohne Ueberlastung des Staates mit Aufgaben, welche nur unter ernstlicher Gefährdung des Gemeinwesens der Thätigkeit und Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen entzogen werden könnten". Im Heidelberger Programm sind diese Bedenken sämmtlich verschwunden, obwohl seitdem die Haltung der Regierung nicht die geringste Aenderung erfahren hat. „Vorbehaltlich sorgfältiger Prüfung der einzelnen Maßregeln" wird einfach die Hoffnung ausgesprochen, daß das Unfallversicherungsgesetz noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages zu Stande kommt. Damit ist ein Signal zum Rechtsabmarsch und zum Verlassen desjenigen Standpunktes gegeben, welcher in Bezug auf die Unfallversicherung den Nationalliberalen bisher mit den übrigen Liberalen auf der Grundlage des 1882 gemeinschaftlich eingebrachten Gesetzentwurfs gemeinsam war.

Der Wahlaufruf von 1881 erklärt, „Zollfragen nicht zur Grundlage politischer Parteistellung machen zu wollen". Das Heidelberger Programm erklärt den schutzzöllnerischen Tarif von 1879 vorerst in seinen wesentlichen Grundlagen für abgeschlossen und eine systematische Anfechtung desselben für nachtheilig und gefährlich.

Der Wahlaufruf von 1881 will auch die freiheitlichen Grundlagen ungeschmälert bewahren und kräftig fortbilden. Jedem Versuch, die Grundlagen unseres konstitutionellen Lebens zu verrücken, „soll mit allen Kräften entgegengetreten werden."

Das Heidelberger Programm begnügt sich dagegen mit der Erklärung, „alle etwaigen Reaktionsversuche bekämpfen und namentlich die Rechte des Reichstages, falls deren Minderung versucht werden sollte (als ob dies nicht längst geschehen wäre), entschieden vertheidigen zu wollen."

Und was die Hauptsache ist: Der Wahlaufruf von 1881 fordert die nationalliberale Partei auf, „gegenüber der drohenden Gefahr eines immer engeren Bündnisses der kirchlichen und politischen Reaktion mit anderen liberalen Richtungen fest zusammenzustehen in der entschlossenen Abwehr klerikal-konservativer Angriffe auf unsere Verfassung und Gesetzgebung." Das Heidelberger Programm sieht jene Gefahr nicht, hat kein Wort für das Zusammengehen mit anderen liberalen Richtungen und erklärt einfach: „Eine Verschmelzung mit anderen Parteien ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch die Verschiedenheit der Beurtheilung entscheidender Tagesfragen ausgeschlossen."

Jeder preußische Landrath kann das Heidelberger Programm dreist unterzeichnen, ohne dadurch seine Beförderung irgendwie in Frage zu stellen.

Deutschland.

NLC. **Berlin**, 6. April. Immer schärfer kommt innerhalb der ultramontanen Partei der Gegensatz der demokratisch-oppositionellen zu der aristokratisch-gouvernementalen Richtung zum Vorschein. Die Partei ist einig und geschlossen gewesen, so lange der kirchenpolitische Kampf auf der Höhe stand und Opposition gegen alle, auch die der Kirchenfrage völlig fernliegenden Vorschläge der Regierung die selbstverständliche und konsequente Haltung des Zentrums war. Seit durch starke Nachgiebigkeit des Staats und Beseitigung der drückendsten geistlichen Nothstände die Hitze des „Kulturkampfes" trotz aller Mühe, sie immer aufs neue anzufachen, nachgelassen, seit ferner die innere, wirthschaftliche und soziale Politik der Regierung vielfach einen Weg eingeschlagen, welcher auf die Gesammthaltung des Zentrums von tiefgehendem Einfluß war, seitdem geht ein klaffender Riß durch die Partei und die jahrelang verhüllten inneren Gegensätze streben mit Macht sich geltend zu machen. Es giebt heute keine andere Partei, die mit Ausnahme der allerengsten kirchenpolitischen Fragen so in sich zerklüftet und gespalten wäre wie die klerikale. Kaum eine einzige reinpolitische oder auch wirthschaftliche Frage von Wichtigkeit tritt auf, ohne daß das Zentrum in zwei Theile auseinanderfiele. Das tritt wieder einmal recht deutlich zu Tage bei der augenblicklich im Vordergrund stehenden Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes, in welcher, wie die Parteipresse und die mühsamen Versuche der parlamentarischen Führer, die Entscheidung in der Länge zu ziehen, lehren, die Partei sich in hellster Spaltung befindet. Nur darüber, wo der Riß durch die Partei geht, ob die Mehrheit auf der ablehnenden oder auf der zustimmenden Seite sich befinden wird, herrscht noch Zweifel. Aber auch in der Behandlung der kirchenpolitischen Frage selbst macht sich mehr und mehr eine gegensätzliche Auffassung geltend, eine diplomatisirende und versöhnliche, und eine radikale, intransigente, vorwärtsdrängende. Die Männer der letzteren Richtung sind es, welche auf den Ostermontag eine große Versammlung nach Köln einberufen haben, wo gegen die „Versumpfung des Kulturkampfes" protestirt werden soll. Man wird dieser Versammlung angesichts der obwaltenden Verhältnisse mit ganz besonderem Interesse entgegensehen dürfen; sie wird die Scheidung der Geister befördern. Denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist sie zugleich ein Protest der rheinischen klerikalen Demokratie gegen die Diplomaten und Aristokraten im Zentrum. Zur Klärung der Situation kann es nur erwünscht sein, wenn der ultramontane Radikalismus wieder einmal mit der Sprache herausrückt.

— Innerhalb der Staatsregierung finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, in welchem Umfange in Zukunft in der preußischen Staatsverwaltung Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern zu besetzen sind. Wie verlautet, darf in kürzester Zeit dem Abschluß dieser Verhandlungen entgegengesehen werden, und es sollen alsdann auch die gegenwärtig maßgebenden Vorschriften wegen der Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden einer Revision unterzogen werden. Daß eine solche Revision zu einem dringenden Bedürfniß geworden, ist früher bereits von der Staatsregierung selbst anerkannt worden, indem dieselbe jene Vorschriften bei der Veröffentlichung als „bis auf Weiteres maßgebend" bezeichnete. Inzwischen ist aber auch von den städtischen Verwaltungen die Regierung um eine Neuregelung der Vorschriften über die Besetzung der Unterbeamtenstellen angegangen worden, und nicht mit Unrecht. Denn mehr als die Reichs- und Staatsbehörden und namentlich auch als die ländlichen Gemeindebehörden müssen die städtischen Verwaltungen sich beengt fühlen durch die Bestimmung, daß nicht allein sämmtliche Unterbeamtenstellen den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten bleiben müssen, sondern auch unter den Subalternbeamtenstellen Diejenigen, welche eine höhere Ausbildung erfordern, mit alleiniger Ausnahme der Forst- und Kassenbeamtenstellen. Denn auch die Subalternbeamtenstellen dürfen mit Zivilanwärtern erst dann besetzt werden, wenn sich nach erfolgter Ausschreibung der Vakanz geeignete Zivilversorgungsberechtigte nicht gefunden haben. Dazu kommt noch ein anderer Umstand. Seitdem die neuere Gesetzgebung die Pensionsverhältnisse der Militäranwärter wesentlich aufgebessert hat, bemühen sich sehr viele zivilberechtigte Personen gar nicht mehr ernstlich darum in einer städtischen Verwaltung unterzukommen. Ein großer Theil derselben zieht es vor ein Gewerbe zu betreiben oder Stellung im Privatdienst zu finden, um nicht der Pension verlustig zu gehen. Endlich aber hat sich eine Spezies von Anwärtern herausgebildet, welche in ihren gesunden Tagen von dem Zivilversorgungsschein keinen Gebrauch machen, sondern erst im höheren Lebensalter Versorgung im städtischen Dienste begehren. Diese letztere Thatsache ist zwar von Seiten der Regierung bestritten worden. Man hat gesagt, daß nur in ganz vereinzelten Fällen aus Anlaß einer erlittenen Verwundung von dem Zivilversorgungsschein nicht sofort Gebrauch gemacht sei. Aber es ist zu bemerken, daß auch in einer Petition, welche der Oberbürgermeister von Köln in dieser Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat, die gleiche Klage wiederkehrt. Nun ist durch königliche Kabinetsordre vom 10. September 1882 bestimmt worden, „daß mindestens zur Hälfte mit Militäranwärtern in allen Dienstzweigen und bei allen Behörden, außer bei den Ministerien und sonstigen Zentralbehörden, sowie bei den Gesandtschaften und Konsulaten, die Stellen der Subalternbeamten im Büreaudienst mit Ausschluß derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erfordert werde, zu besetzen seien." Wenn aber der Staat, dem doch in erster Linie die Versorgung wohl verdienter Militärpersonen zufällt, geglaubt hat, ohne Schädigung derselben für eine Reihe von Stellen andere Personen zulassen zu können, so wird es nicht mehr als billig erscheinen, wenn auch den Kommunen diese Begünstigung zuerkannt wird.

— Nachdem die Reichsverwaltung Normalstatuten auf Grund des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter aufgestellt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Normalstatuten für die im Bereiche der Staatseisenbahn-Verwaltung zu errichtenden Betriebs-, Werkstätten- und Bau Krankenkassen den Direktionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt. In dem Normalstatut für Betriebs-Krankenkassen heißt es bei Bestimmung des Anspruchs auf die statutarischen Kassenleistungen unter Anderem:

„Erkrankte Personen müssen die Vorschriften des Arztes gewissenhaft befolgen sie dürfen weder Arbeiten welche nach dem Urtheil des Arztes mit ihrem Zustande unverträglich sind, noch sonstige ihrer Genesung hinderliche Handlungen vornehmen. Ohne Erlaubniß des Kassenvorstandes dürfen Erkrankte weder öffentliche Lokale noch Schankstellen besuchen, noch Erwerbsarbeiten vornehmen."

— Laut einer in der Ministerialinstanz ergangenen Entscheidung sind darüber Zweifel entstanden, ob Beamte, welche eine etatsmäßige Stelle gegen Gewährung des Stellengehalts und Wohnungsgeldzuschusses auf Probe inne haben, zur Zahlung der gesetzlichen Wittwen- und Waisengeldbeiträge heranzuziehen seien. Diese Verpflichtung besteht alsdann, wenn die betreffenden Personen die in Rede stehenden Stellen wirklich „bekleiden", ihre Stellung also eine solche ist, welche nach § 2, Absatz 1 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 einen Pensionsanspruch gewährt. Da übrigens das Verfahren der Behörden in Bezug auf die einstweilige Verwaltung, beziehungsweise Wiederbesetzung erledigter oder neu eingerichteter Stellen sehr verschiedenartig ist, so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß in den Fällen, in welchen es sich „um eine offene etatsmäßige Subaltern- oder Unterbeamtenstelle der allgemeinen Bauverwaltung handelt, in der Regel eine Anstellung des be-

treffenden Anwärters auf Probe gegen Gewährung des Stellengehalts einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses und unter Heranziehung zu den Wittwen- und Waisengeldbeiträgen zu erfolgen hat. Auch bei denjenigen Beamten, welche zur Zeit probeweise in etatsmäßigen Stellen fungiren, ist das Verhältniß in der vorstehenden Weise zu regeln."

— Einen neuen Beleg für die wenig einheitliche Organisation des technischen Unterrichtswesens liefert die bevorstehende Schließung der Baugewerkschule in Erfurt. Nachdem von allen Seiten — nicht nur von den speziell gewerblichen Kreisen aus — betont worden ist, welchen Werth auf die Erhaltung dieser Anstalt, die sich in den letzten zwei Jahren bedeutend gehoben, zu legen sei, hat das Ministerium zunächst die Anstalt noch ein halbes Jahr kümmerlich zu halten gesucht, jetzt aber den sämmtlichen Lehrern die Kündigung zum 1. Oktober zustellen lassen. Wer den einschlägigen Verhältnissen seine Aufmerksamkeit zu widmen gewohnt ist, weiß zu ermessen, welche Summen an Mühe und Arbeit, an Kapital und an Opfern jeder Art damit vollständig verloren gehen. Ist es schon schwer, überhaupt einer neuen Anstalt das zu ihrer Existenz nothwendige Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben, so ist es geradezu unmöglich, dort, wo einmal eine technische Anstalt eingehen mußte, eine solche abermals ins Leben zu rufen. Ob die Stadt Erfurt in der Lage gewesen wäre, größere Opfer wie bisher für die Baugewerkschule aufzubringen, mag unentschieden bleiben; der Staat aber, dessen Kommissare bei andern Gelegenheiten — so z. B. bei Einweihung der Webeschule in Krefeld — soviel von ihrer kulturellen Mission und von ihren weitschauenden Plänen zu sagen wissen, der Staat hätte hier einmal mit 40- bis 50 000 M. rettend eintreten sollen, statt an anderen Stellen — z. B. beim Bau des Polytechnikums — vorläufig zwecklos Millionen auszugeben. In den letzten Jahren mußten so viele gewerbliche und technische Schulen geschlossen werden, daß man sich ernstlich die Frage vorlegen muß, ob die Verwaltung sich auf dem rechten Wege befinde?

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt aus dem Pariser klerikalen „Univers" einen langen Artikel über den Verzicht des Herzogs Paul von Mecklenburg ab. Es wird darin beiläufig erwähnt, daß auch der Herzog Paul selbst zur katholischen Kirche übergetreten ist, was bisher von katholischer Seite noch nicht konstatirt war. Ueber die Gründe, welche dazu führten, den Verzicht der Linie des Herzogs Paul auf die Nachfolge zu fordern, bemerkt das Pariser klerikale Blatt:

„Sollte man nicht vielleicht befürchtet haben, daß der mecklenburgische Hof, wenn er einmal katholisch geworden wäre, den Berliner Einflüssen weniger zugänglich sein würde, als dies heute der Fall ist? Die Frage ist sehr delikater Natur, und es dürften in dieselbe hochgestellte Persönlichkeiten verwickelt sein; wir wollen deshalb auch nicht den Versuch machen, dieselbe zu ergründen. Als Katholiken können wir den Herzog Paul und seine Gemahlin nur beglückwünschen, in ihrer Wahl zwischen dem Segen des katholischen Glaubens und den Anrechten auf eine protestantische Krone nicht geschwankt zu haben. Vom politischen und Rechtsstandpunkt aus aber können wir unser Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß Herzog Paul nicht mit größerer Energie auf seinem guten Rechte bestanden hat."

— Die übliche Frühjahrsversammlung der rheinischen Katholiken wird dieses Mal mit einem Aufruf angekündigt, der deutlich genug die Kampflust der Partei gegen die Regierung, sobald dieselbe in den Konzessionen gegen Rom stocken sollte, verräth.

„Am 31. März sind es zehn Jahre geworden, seit wiederum ein Erzbischof von Köln, wie einst Clemens August, der Gewalt weichend, der Freiheit beraubt wurde. Mehr als sechs Monate hindurch hat er mit Verbrechern unter demselben Dache geweilt, länger als acht Jahre schon ißt er das Brot der Verbannung, weil er gehandelt hat, wie ein katholischer Bischof handeln mußte. Uns versagt man, was man unsern Brüdern in Münster und Limburg gewährte, und in der schroffsten Form hat der Kultusminister die Erklärung abgegeben, kein Mitglied des gegenwärtigen Kabinets werde die Rückberufung unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs unterzeichnen. Die preußische Regierung hat den Muth gehabt, den Kulturkampf zu beginnen, der so furchtbare Verwüstungen und himmelschreiende Skandale im Gefolge hatte; ihn zu beendigen fehlt ihr anscheinend der Wille oder die Kraft. Mit wachsender Deulichkeit zeigt sich das Bestreben, den Kulturkampf versumpfen zu lassen. Angesichts dieser Zustände laden wir Euch ein zu einer großen Katholikenversammlung, welche am Ostermontage, Nachmittags 2½ Uhr, im Großen Gürzenichsaale zu Köln stattfinden wird. Sie soll Euch Gelegenheit bieten, vor aller Welt feierlich zu erklären, daß Ihr in alter Liebe, Treue und Verehrung festhaltet an dem Manne, dessen von Gott verliehene Hirtenwürde hoch über dem Spruch eines weltlichen Gerichtshofes steht, Einspruch zu erheben gegen eine Politik, die durch geringfügige Erleichterungen jene Zwecke erreichen möchte, die der offene Kulturkampf verfehlte."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." richtete vor Kurzem Angriffe gegen die meiningenschen Beamten, die ihr zufolge „ohne Ausnahme fortschrittliche Liberale" sind und unter deren „Konnivenz" die Politik des Reiches und seiner Beamten „lediglich in fortschrittlichem Lichte" gezeigt wird. Neun richterliche Beamte in Meiningen halten es für nothwendig, in einer langen Erklärung gegen diese Behauptungen zu protestiren und sich selbst das Zeugniß auszustellen, daß sie „gemäßigtere Nationalliberale" sind. Sie haben es „kaum für möglich gehalten, daß es Jemand wagen kann, in solcher Weise der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen und den gesammten Meiningischen Beamtenstand gewissermaßen vor aller Welt wegen der angeblichen durchgängigen oppositionellen Haltung bloß zu stellen", und sie verwahren sich „mit Entrüstung" gegen „eine solche Fälschung der Wahrheit". Die „Nordd. Allg. Ztg." unterläßt es, die ihr zugesandte Erklärung abzudrucken, ist aber naiv genug, zu versichern, daß sie „mit Freude von der energisch-entrüsteten Sprache (welche ihr „Fälschung der Wahrheit" vorwirft!) Kenntniß genommen habe."

— Eine Deputation des Wirthschaftlichen Vereins zu Düsseldorf und der Handelskammern Barmen, Bielefeld, Elberfeld, Gladbach, Köln, wurde nach der „Köln. Ztg." am Sonnabend von Herrn v. Bötticher empfangen, um die in Düsseldorf beschlossene Eingabe durch persönliche Vorstellung zu unterstützen. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Nothwendigkeit anerkenne, der in Frankreich zum Schaden der deutschen Industrie eingeführten zollfreien Zulassung von Baumwollengarnen zur Fabrikation halbseidener Waaren behufs der Ausfuhr durch geeignete, in Deutschland zu treffende Maßregeln zu begegnen und daß eine Entscheidung über den einzuschlagenden Weg in thunlichster Kürze herbeigeführt werden solle.

— Eine sonderbare Methode des Abonnentensammelns wird vom „Reichsfreund" in Folgendem mitgetheilt:

Die Expedition des „Deutschen Tageblattes", Friedr. Luckhardt, versendet an die Behörden eine Aufforderung: „Das „Deutsche Tageblatt" in Berlin, jetzt die verbreitetste konservative Zeitung — das bestreitet der „Reichsbote", — „liefern wir vom 1. April an die Herren Beamten der königlichen Bureaux, um das Abonnement für eine große politische Zeitung zu erleichtern, zu einem ermäßigten Abonnementpreise und zwar. . . . . Wir ersuchen, die Liste in Ihren Bureaux gefälligst zirkuliren und nach erfolgter Zirkulation bis längstens 31. d. M. an uns zurückgelangen zu lassen. Hochachtungsvoll 2c." Beim königlichen Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände hat man den Eingang dieses Schreibens am 16. März bescheinigt, und sodann mit folgender Verfügung versehen: „Cito! Zirkulirt s. v. bei sämmtlichen Herren Beamten des Packhofs und der Zollabfertigungsstellen zur Kenntnißnahme und eventuellen Zeichnung. Königl. Hauptsteueramt für die ausländischen Gegenstände. (gezeichnet von Pochhammer. Lichtwardt. Steffens. Fechner."

— Der „Germania" wurde aus Rom über ein Gespräch zwischen Herrn v. Keudell und Depretis berichtet, worin der Letztere über Oesterreichs Verhalten Beschwerden vorgebracht und Herrn v. Keudell gebeten haben sollte, er möge diese Beschwerden nicht zum Gegenstand einer diplomatischen Note machen, wohl aber den Reichskanzler in vertraulicher Weise davon in Kenntniß setzen. Darauf bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Wir können der „Germania" versichern, daß an dieser ganzen Nachricht nicht ein wahres Wort ist. Entweder ist ihr römischer Korrespondent belogen worden oder derselbe hat sich selbst auf das Lügen gelegt; Thatsache ist jedenfalls, daß unser Botschafter in Rom Herrn Depretis seit dem Februar nicht gesehen hat."

Breslau, 4 April. In den letzten Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist es zu bedauerlichen Zwischenfällen gekommen. In der Sitzung vor acht Tagen rief der Vorsitzende den der konservativen Richtung angehörigen Stadtverordneten Sindermann wegen einer Aeußerung desselben zur Ordnung. Dieser kehrte sich indessen nicht an diese Censur, sondern fuhr in derselben Weise fort, indem er u. A. die städtische Einschätzungskommission eine „Expresserkommission" nannte, was ihm einen zweiten Ordnungsruf eintrug. Als Herr Sindermann erklärte, er werde diese Bezeichnung auch ferner anwenden, wurde ihm, was in der Versammlung noch nie vorgekommen ist, das Wort entzogen. In der gestrigen Sitzung kam es, wie die Breslauer Blätter mittheilen, wieder zu einer stürmischen Scene, als Herr Sindermann aus Anlaß einer Entschädigungsfrage Andeutungen machte, welche die Integrität der städtischen Verwaltung in Zweifel zogen, indem er bemerkte, daß, wer es verstünde, mit dem Magistrat umzugehen, nicht zu Schaden komme. Der Vorsitzende, den Redner unterbrechend, erklärte, es seien dies wieder Andeutungen, die aller parlamentarischen Ordnung und Sitte widersprechen, und die Veranlassung böten, ihn wieder zur Ordnung zu rufen. Er bitte den Redner, in diesem Tone nicht fortzufahren. Herr Sindermann glaubte, seine Behauptungen aufrecht halten zu sollen und erklärte schließlich, er werde das immer wieder aussprechen und wenn er hundert Mal zur Ordnung gerufen werde. Der Vorsitzende meinte demgegenüber, dem Redner werde schon klar werden, was der Ordnungsruf des Vorsitzenden zu bedeuten habe. Seine (Herrn Sindermann's) Stellung werde sehr bald eine solche werden, daß er dies empfinden würde. Da Stadtv. Sindermann die Worte einwarf: „Das glaube ich nicht", so erklärte der Vorsitzende, es sei dies eine Art des Vorgehens, der gegenüber es am besten wäre, die Sitzung zu schließen, Oberbürgermeister Friedensburg sah sich als Chef der städtischen Verwaltung gezwungen, das Wort zu ergreifen und, nachdem er Herrn Sindermunn erklärt, daß er die schwere Anklage gegen die Bauverwaltung so lange als verleumderische Beleidigung ansehe, als bis Herr Sindermann für dieselbe Thatsachen anführe, zu beantragen, eine Aenderung der Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung vorzunehmen, um solchen Auftritten für die Zukunft vorbeugen zu können. Der Vorsitzende erklärte, die heutige Sitzung nicht schließen zu können, ohne nochmals auszusprechen, daß auf die Dauer das Auftreten des Herrn Sindermann unmöglich sei. Derselbe störe jede Verhandlung durch Verdächtigungen und Verleumdungen, die jeden Verkehr unter Menschen unmöglich machen. Es werde nothwendig sein, die Mittel und Wege zu schaffen, welche die Städteordnung biete, um die Versammlung gegen ein derartiges Auftreten zu schützen. Er hoffe, daß die Versammlung nie in die Lage kommen werde, von dem ihr durch die Städteordnung gewährten Rechte Gebrauch zu machen, ein Mitglied in Geldstrafe zu nehmen oder auf die Dauer seiner Wahlperiode auszuschließen. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau, 5. April. Nachdem in neuerer Zeit von amtlicher Seite wahrgenommen worden, daß sich unter den Anhängern der sozialdemokratischen Partei eine besondere Rührigkeit kundgebe, wurde es auf Grund weiterer Beobachtungen, bezw. nach Ansammlung ausreichenden Materials möglich, eine gerichtliche Untersuchung wegen verschiedener ungesetzlicher Umtriebe einzuleiten. Schon am 2. d. wurden hierselbst mehrere Personen, die zumeist der genannten Partei angehören, vernommen. Sodann erfolgte eine Reihe von Haussuchungen, so wie die Verhaftung mehrerer Personen, gegen welche die Untersuchung noch weiter geführt wird.

Hannover, 4. April. Der „Hann. Cour." berichtet: „In Betreff der vielbesprochenen Schlägerei, die durch das Eingreifen des die Schloßwache kommandirenden Offiziers in der Kramerstraße fast den Charakter einer Straßenschlacht annahm, ist die Voruntersuchung jetzt, so weit sie der Magistrat zu führen hatte, beendet. Die weitere Untersuchung wird von der zuständigen Militärbehörde geführt werden. Seitens des Magistrats ist, wie wir hören, an das Kommando des Infanterie-Regiments Nr 73 hierselbst der Antrag gerichtet, die bei der Schlägerei betheiligten und jetzt in die Untersuchung verwickelten Offiziere dieses Regiments wegen Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und widerrechtliche Befreiung von Gefangenen zu bestrafen; weiter hat der Magistrat bei der Stadtkommandantur gegen den wachthabenden Offizier der Schloßwache Klage geführt wegen Ueberschreitung seiner Dienstbefugniß."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. Das Folkething hat heute die Landesvertheidigungs-Gesetzvorlage (Befestigung der Haupt-

---

Kloster Friedlands letzte Aebtissin.

Eine Geschichte aus dem 16. Jahrhundert von B. W. Zell.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

II.

Am nächsten Morgen war im Schloß schon früh Alles lebendig. Ein Theil der ritterlichen Gäste zog ab, die Mönche rüsteten zur Heimkehr ins Kloster und Ritter Jürgen hatte vollauf zu thun, Allen Valet zu geben und den Abschiedstrunk mit Jedem zu leeren. So hatte sich denn noch keine ruhige Stunde gefunden, in der Hans Jagow seine Werbung hätte anbringen können und er war darüber auch keineswegs gram, denn ein gar süßer Zeitvertreib hatte sich für ihn gefunden. An einer reizend versteckten Stelle des ausgedehnten Schloßgartens nämlich hatte er Hiltgunde entdeckt, wie sie träumend unter hängenden Zweigen an leise rieselndem Quell saß. Bei der unerwarteten, wenn auch nicht unwillkommenen Störung war ihr ein leiser Schrei entschlüpft, den der Ritter indeß sofort mit einem glühenden Kuß erstickte und dann ging es an ein Plaudern und Necken und Kosen, als sei es ganz unmöglich, daß dem Glück des gegenseitigen Besitzes je irgend ein Hinderniß entgegengestellt werden könnte.

Endlich aber drängte Hiltgunde den Geliebten, nunmehr die wichtige Unterredung mit dem Vater nicht länger hinauszuschieben, da es ihr Gewissen bedrücke, ohne Wissen und vielleicht ohne Willen desselben ein bräutliches Glück zu genießen, das ihr in Wirklichkeit noch gar nicht beschieden sei.

Hans Jagow beruhigte die Zagende über ihre Bedenken und riß sich dann los von der trauten Stelle, um zu Jürgen von Puhl zu gehen, zu welchem Vorhaben ihn noch ein letzter Kuß und Umarmung des schönen Kindes stärkten.

„Und ich warte hier an dieser Stelle, bis Du zurückkehrst, Hans," flüsterte sie zuletzt noch. „Ich werde zur Mutter Gottes und allen Schutzheiligen beten, daß Du günstigen Entscheid des Vaters bringst. Eile Dich nicht; ich kann warten; je länger ich Zeit zum Beten habe, um so besser für uns."

Damit ging der Ritter und die fromme Jungfrau zog ihren Rosenkranz, um sich mit inbrünstigem Herzen in die Fürbitte für ihr junges Glück zu versenken.

Jürgen von Puhl hatte sich eben von den letzten heimkehrenden Gästen verabschiedet und war nun allein in seinem Gemach. Der starke Frühtrunk hatte ihn müde gemacht und er lag schläfrig in dem weichen Wolfsfell seines großen Lehnstuhls, als der Jagower eintrat.

„Ei sieh, unser Hans!" rief ihm der alte Ritter gähnend entgegen. „Wo in aller Welt habt Ihr den ganzen Morgen gesteckt? Keiner der Herren hatte Euch erblickt und sie wollten sich doch verabschieden."

„Verzeiht, edler Herr," entgegnete Hans freundlich, „wenn ich irgend Etwas versäumte. Mein Kopf war ein wenig schwer von gestern und so tummelte ich mich bis jetzt in frischer Luft. Jetzt aber komme ich —" er stockte nun doch und drehte den Schlapphut mit der wallenden Feder verlegen hin und her. Jürgen aber schien gut gelaunt.

„Doch nicht auch Abschied nehmen?" ergänzte er die unvollendete Rede. „Das laßt nur hübsch bleiben, alter Hans. Ihr hattet mir doch längeren Besuch zugesagt und wir wollten ja mitsammen eine Rundreise bei den Vettern machen."

„Kann auch mit Freuden geschehen," beeilte sich der junge Ritter zu versichern. „Da mich just kein Kriegszug lockt und sie daheim in Jagow schon ganz gut ohne mich fertig werden, verfügt über mich, so lange Ihr wollt. Es war auch ein ander Anliegen, das ich vorbringen wollte."

„So setzt Euch nieder und, wenn die Rede lang werden sollte, bestellt zuvor einen Trunk beim Kellermeister."

„Nein, Herr von Puhl, laßt's uns ohne Trunk verhandeln. Es ist eine gar ernste Angelegenheit und" — er schob einen Stuhl dicht vor den Schloßherrn und ließ sich darauf nieder — und ich will mich so kurz als möglich fassen. Will's Gott, bekommt der Kellermeister nachher Arbeit."

„Teufel auch, das klingt ja ganz feierlich, brummte der alte Degen. „Legt denn nun los, Hans."

„Herr Ritter," begann der Jüngling, „Ihr kennt mich nun schon manches Jahr; ja, ich kann wohl sagen, ich wuchs unter Euren Augen auf. Viele Kriegszüge habe ich unter Eurer Leitung mitgemacht und ich hoffe, Ihr habt mich immer tapfer und eines Edelmannes würdig befunden?"

„Das stimmt wohl," entgegnete der Andere verwundert. „Weshalb aber fragt Ihr das? Ihr wißt gut, daß ich Euch als tapferen Degen und wahren Edelmann schätze und Ihr mir lieb seid, wie ein Sohn. Kann ich irgend Etwas für Euch thun, so sagt's gerade heraus."

„Nun wohl, edler Herr — Ihr liebt mich wie einen Sohn, und Euch ein solcher in Wahrheit werden zu dürfen, dahin zielt meine dringende Bitte. Ich liebe Fräulein Hiltgunde von Grund meiner Seele — schon lange Jahre. Auch sie hat mich lieb und will gern die Meine werden, wenn Ihr mit ihrer Wahl einverstanden seid — darum, edler Herr, machet Euer Kind glücklich und gebt uns zusammen — der Himmel wird es Euch segnen."

Hans Jagow hatte seine Rede tapfer zu Ende geführt trotz des zornigen Auffahrens des Ritters schon bei den ersten Worten, trotz der bräuenden Gewitterwolken, die sich auf seiner Stirn sammelten und sich schließlich in einem dröhnenden Donner, das heißt, Faustschlage auf dem Tisch entluden.

„Daß Dich Dieser und Jener! Und mit solchem unverschämten Ansinnen kommt Ihr mir so frank und frei, als ob es sich etwa um einen Roßtausch handle? Hiltgunde von Puhl, meine einzige Tochter, und Ihr, ein Ritter von Habe — — Na, —" der zürnende Jürgen verzog hier sein Gesicht zu einem höhnischen Grinsen — „ich will's 'runterschlucken und Euch nicht die krasse Wahrheit ins Angesicht sagen. Aber das könnt Ihr mir wohl verrathen, auf welchem Schloß Ihr denn wohl mit meiner Tochter zu residiren gedenkt?"

„Herr," entgegnete Hans Jagow mit ruhiger Würde, „Ihr wißt so gut als ich, daß ich arm bin. Darüber zu spotten ziemt Euch nicht, denn auch Ihr habt Euren reichen Besitz nicht selbst erworben, sondern von den Vätern ererbt. Meine Ahnen hinterließen mir Nichts oder doch nur wenig, vergeudet habe ich ererbtes Gut nicht."

stadt) dadurch zurückgewiesen, daß es mit 66 gegen 20 Stimmen die dritte Lesung verweigerte. Berg behauptete, die 107 000 Unterschriften der dem König überreichten Zustimmungsadresse, die dem Ministerium den Schein des Rechtes, am Ruder zu bleiben, habe geben sollen, seien zum Theil gefälscht gewesen. Estrup habe neun Jahre lang nichts zu Stande gebracht und wolle, trotzdem noch immer nicht weichen. „Fort mit diesen Ministern!“ sei und bleibe die Losung der Linken. — Für den nach Berlin versetzten Kammerherrn v. Vind geht Kammerherr Oberst v. Kjär von Wien auf den Gesandtschaftsposten nach Petersburg.

Frankreich.

Paris, 5. April. Der Minister des Innern erstattete heute im Ministerrathe im Elysee Bericht über die Vorgänge in Denain. Die Ankunft verschiedener Parteiführer von Paris habe eine große Aufregung hervorgerufen und in Folge dessen sei das Einschreiten der Truppen nöthig geworden, um die Arbeiter, welche in der Grube Renard die Arbeit fortsetzten, gegen Vergewaltigungen von Seiten der Striker zn schützen. Die Depeschen aus Denain fügen hinzu, daß 3 Stunden hindurch die Gendarmerie und der Unterpräfekt gegen die wüthende Masse von 3000 Leuten Stand halten mußten. Erst die aus Valenciennes eingerückten Dragoner konnten den Volkshaufen zu Paaren treiben; von den neun Verhafteten wurden sechs in Haft behalten und heute theils zu 3 Monaten, theils zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Gendarmen wurden mit Hohn und Steinwürfen behandelt; auch der kommandirende General wurde mit Spott empfangen; die Arbeiter der Grube Renard wurden von der Gendarmerie im strengen Sinne des Wortes gerettet. In einer in letzter Nacht gehaltenen geheimen Versammlung wurde mit 21 gegen 4 Stimmen beschlossen, im ganzen Kohlenbezirke eine Bewegung hervorzurufen. Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen und alle Gruben mit Truppen besetzt. Die jüngsten Depeschen melden, daß die äußere Ruhe heute nicht gestört wurde. Die Gendarmen nahmen die Revolver in die Hand, um die Menge einzuschüchtern; ein Revolver ging zufällig los und verwundete eine Person. Dies im Wesentlichen der Bericht Waldeck-Rousseau's. — Die Nachrichten, welche Reisende aus Tonkin hierherbringen, lauten nicht günstig. In den Städten, wo französische Garnisonen sind, herrscht Sicherheit, das flache Land aber ist von bewaffneten Banden beunruhigt, welche die Schildwachen niedermachen, die Nachzügler angreifen und die französischen Vorposten fortwährend beunruhigen. Das Besatzungsheer müßte also eher verstärkt als verringert werden. Diese Banden bestehen nicht aus eigentlichen Piraten, sondern aus Anamiten. — Der Graf von Paris sandte an jeden der Beamten der Lyoner Eisenbahn, welche den Abgang der an seine Person gerichteten „Höllenmaschine“ verhinderten, Geldgeschenke. Einer derselben, Denis, welchem die Sendung zuerst verdächtig vorkam, erhielt außerdem eine Kamin-Garnitur in Marmor. Die Absender der „Höllenmaschine“ wurden bis jetzt nicht entdeckt.

Belgien.

Brüssel, 5. April. Oberst de Wenton ist von der belgischen „Association internationale du Congo“ zum Generalverwalter des Congogebietes ernannt worden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß Stanley allein das gewaltig anwachsende Arbeitsfeld nicht mehr bewältigen könne. Außerdem wünsche Stanley nach einem Besuche des obern Nilgebiets die wohlverdiente Ruhe in Europa zu genießen. In Brüssel verweilt zur Zeit Kapitän Grant Elliott, welcher an der Spitze einer kleinen Expedition den Lauf des nördlich vom Congo mündenden Flusses Kwilu erforscht hat. In Elliotts Begleitung befindet sich der Sohn des Königs von Kwilu, eines jener zahlreichen Herrscher, welche die Souveränetät über ihr Gebiet an die internationale Gesellschaft abgetreten haben. Kapitän Elliott sprach gegenüber Vertretern der Presse die Ueberzeugung aus, daß der von menschenfressenden Stämmen umwohnte Aruwimi, der größte rechtsseitige Zufluß des Congo, gleichbedeutend mit Schweinfurths Uëlle sei und daß man dem Aruwimi folgend sehr leicht zum Gebiet des obern Nil gelangen könne.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. April. Der „Sswet“ registrirt die Meldung, wonach der hl. Synod in Sachen der Konversion in den Ostseeprovinzen und zur Kenntnißnahme von der Lage der orthodoxen Letten und Esten den Wirkl. Staatsrath Kryshanowski nach Riga entsandt habe. Er begnügt sich aber nicht damit, die Maßregel, von der er sehr viel erhofft, zu registriren, sondern er jubelt darüber, „daß ein ganzes Volk sich in die Arme der Russen werfen“ wolle und warnt vor Kleinmuth und Gleichmuth.

„Mit dem Uebertritt der Esten und Letten zur orthodoxen Kirche — heißt es u. A. — werden alle Wirren, wird jede Beleidigung des Russischen im Baltischen Gebiet ein Ende haben. Die Pseudo-Herrschaft der Deutschen wird abgeschüttelt werden, wie die Hülle von einem Denkmal bei dessen Einweihung fällt, und vor unseren Augen wird nicht die jetzige deutsche, sondern eine uns verwandte, befreundete, echte Nation dastehen. . . . Uebrigens ist diese Bewegung unter den Esten und Letten nichts Neues. Sie waren schon unter dem Nachfolger Wladimir d. Hl. orthodox. In der Folge aber von Rußland abgetrennt, unterjocht, elend und besitzlos, verloren sie die Keime der ihnen verwandten Orthodoxie. Mit Feuer, Schwert, Intriguen wurde dieses Land in deutsche Fesseln geschlagen.“ U. s. w.

Dem Leser genügt wohl, so bemerkt hierzu die deutsche „Pet. Ztg.“, dieser eine Passus aus dem haßerfüllten, tendenziösen und von Unwissenheit und falscher Beleuchtung historischer Thatsachen und effektiver Sachlage strotzenden Artikel des Herrn Komarow.

Aus **Warschau**, 3. April, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: General-Gouverneur Gurko ist gestern aus Petersburg zurückgekehrt und hat auch sogleich seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen. Seine Reformprojekte der Bauern-Angelegenheiten, welche er in der Hauptstadt durchgeführt und die auch sofort ins Leben treten sollen, haben hauptsächlich die Hebung des Kredites des kleinen Grundbesitzes zum Zwecke. Von den in der Landes-Kreditanstalt des Königreichs Polen zur Disposition für gemeinnützige Zwecke liegenden sieben Millionen Rubel soll die Hälfte zur Gründung einer Bank verwendet werden, welche denjenigen Bauern, die keinen Boden haben, zum Ankauf desselben verhelfen soll, sowie denjenigen, die unter dreißig Morgen Land besitzen, den erforderlichen Kredit zur Einrichtung und Hebung ihrer Wirthschaft gewähren. In allen Gouvernementsstädten des Königreichs werden Filialen dieser Bank errichtet werden, um die Zahlungen zu vereinfachen, in den Kreisstädten dagegen sollen die Bauernkommissäre beauftragt werden, die Bauern über die Einrichtungen und Bedingungen dieser Bank zu instruiren, sowie ihnen nach Kräften die Erlangung des Kredites zu erleichtern. Der Zinsfuß für die verliehenen Gelder soll fünf Prozent nicht übersteigen.

Warschau, 4 April. Heute wurde der Prozeß wegen Ermordung der Kondukteursfrau Franziska Strei beendet. Der der vorsätzlichen Ermordung angeklagte Wladislaw Wybranski wurde zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Als Zeuge war der beim Morde mitbetheiligte Bentkowski vorgeladen, der für verschiedene Verbrechen in Posen zum Tode verurtheilt worden ist. Die Gerichtsverhandlung ergab die Mitschuld noch einer dritten Person, die sofort verhaftet wurde.

Egypten.

* „Daily News“ will wissen, daß in Kairo eine Depesche über eine zweite Niederlage Gordons eingelaufen sei. Dieselbe ist indessen anderweitig nicht bestätigt worden. — Die Telegraphisten in Berber haben dem Khedive eine gemeinsame Depesche gesandt, worin sie den Wunsch ausdrücken, ihren gegenwärtigen Posten zu verlassen, der, wie sie sagen, ein äußerst gefährlicher geworden ist. Die britischen Majore Kitchener und Rundle, welche sich nach Berber begeben wollten, um die Straße nach Suakim zu eröffnen, sind in Assuan zurückgehalten worden. Mr. O'Kelly und der Korrespondent des Pariser „Figaro“ sind ebenfalls genöthigt, ihren Rückweg anzutreten, da die englischen Behörden den Eingeborenen verboten, ihnen Transportthiere zu liefern. Eine Summe von 30 000 Pfd. St. kam am 26. März in Assuan an, um nach Khartum weiter befördert zu werden, aber nach der jüngsten Niederlage Gordons ist es nicht wahrscheinlich, daß irgend ein weiterer Versuch gemacht werden wird, das Geld nach seinem Bestimmungsorte gelangen zu lassen. Herrn Clifford Lloyd ist es endlich gelungen, die Absetzung Osman Paschas Ghalebs von seinem Posten als Gouverneur von Kairo zu erwirken; aber als Belohnung für seine systematische Obstruktion ist dieser Beamte zum Präsidenten des obersten Appellhofes ernannt worden. Er begann seine Laufbahn als ein militärischer Bey und ist seitdem Mudir und Präfekt, aber niemals Mitglied irgend eines Gerichtshofes gewesen. Diese erstaunliche Ernennung, fügt der Korrespondent des „Standard“ hinzu, ist eine Probe des Fortschritts, den wir in der Reform der Rechtspflege unter englischer Vormundschaft machen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 7. April.

r. Der Geheime Justizrath und Kreisgerichtsdirektor a. D. C. Cleinow, welcher unserer Stadt lange Zeit als hochgeachteter Mitbürger angehört hat, ist am 4. d. M. im Alter von 77 Jahren gestorben. Ueber den Lebensgang desselben wird uns Folgendes mitgetheilt:

Ein Schlesier von Geburt, Sohn des Fürstenthumgerichts-Präsidenten Joachim Cleinow zu Oels, bezog er im Jahre 1825 die Universität, um Jura zu studiren, trat nach Zurücklegung der großen Staatsprüfung im Jahre 1833 als Assessor bei dem damaligen Ober-Appellationsgericht zu Posen ein, und hat seitdem beinahe 50 Jahre lang unausgesetzt und segensvoll in unserer Provinz weiter gewirkt. Zuerst bei den Gerichten zu Gnesen und Kempen als Richter angestellt, wurde er im Jahre 1843 im Alter von 36 Jahren Direktor des Kreisgerichts zu Samter, in welcher Stellung er im Jahre 1852 den Rothen Adlerorden erhielt. Im Jahre 1853 wurde er zum Rath beim hiesigen Appellationsgericht befördert, und bald darauf ihm die Vertretung des damaligen Direktors des hiesigen Kreisgerichts (Reimann) übertragen; nach dem Tode desselben wurde ihm im Jahre 1860 das Direktorat definitiv verliehen. In dieser Stellung hat er erfolgreich fortgewirkt, hochgeachtet und geehrt in allen Kreisen unserer Stadt, namentlich auch bei der Kaufmannschaft, zu welcher er als Staats-Kommissarius bei der Reichsbank-Hauptstelle in regen Beziehungen stand. Seine Verdienste um den Staat wurden durch Verleihung des Rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife, und durch Ernennung zum Geh. Justizrath gewürdigt. Drei seiner Söhne haben den Feldzug 1870/71 mitgemacht und sind mit dem Eisernen Kreuze dekorirt worden. Am 18. März 1878 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum; damals wurden ihm zahlreiche Ovationen dargebracht, und das Festdiner, welches ihm zu Ehren stattfand, hatte gegen 150 Personen aus den verschiedensten Berufen, darunter auch den damaligen kommandirenden General v. Kirchbach und den Oberpräsidenten v. Günther, vereinigt; damals wurde ihm auch der Kronenorden II. Klasse verliehen. Mit Einführung der Gerichtsorganisation trat der Jubilar bald darauf in den wohlverdienten Ruhestand, hat dann noch etwa drei Jahre lang sein Amt als Staatskommissarius bei der Reichsbank-Hauptstelle weitergeführt und sodann seinen Wohnsitz von hier nach Hirschberg verlegt, wo er in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sanft entschlafen ist.

-†- **Personalveränderungen.** Es sind angestellt worden als Postsekretär: die char. Postsekretäre Liß und Schmied in Posen, Wagner in Schroda und Schwatzky in Krotoschin, sowie der Postpraktikant Tschauner aus Berlin in Posen. Der Telegraphen-Anwärter Bloch in Posen ist als Telegraphen-Assistent angestellt und der invalide Feldwebel Czachert in Posen ist zum Telegraphen-Anwärter angenommen worden. Die Postgehilfen Herkt, Espenner und Pohl in Posen, sowie Pohl in Pleschen haben die Postassistenten-Prüfung bestanden.

* **Das Repertoir im Stadttheater** ist für die laufende Woche wie folgt projektirt: Heute, am Montag, den 7. d. Mts.: „Donna Diana“; Dienstag: „Gerettet“; Mittwoch: „Die Journalisten“, alle drei mit Frau Ellmenreich a. G.; Donnerstag: „Mit Vergnügen“ (zu ermäßigten Preisen); Freitag und Sonnabend geschlossen. — In Vorbereitung: „Rue Pigalle“, Schwank von Bisson. „Der Elephant“, Lustspiel von Moser. „Die schöne Ungarin“, Posse. „Die Näherin“, Posse.

„Eure hochweisen Reden geben immer noch keine Antwort auf meine Frage, wovon Ihr denn Frau und Kinder zu ernähren gedenkt. Wohl hat meine Tochter ein reiches Heirathsgut zu gewärtigen, aber darauf rechnete ich nimmer, daß sie davon auch ihren Gatten fett machen soll! Nein, nein, Herr Ritter — Eure Wahl ist ja nicht dumm, aber falsch, grundfalsch. Schlagt's Euch ein für alle Mal aus dem Kopf, denn daraus wird nichts, so wahr ich Jürgen von Puhl heiße!“

„Schwört nicht!“ rief Hans Jagow mit todtblassem Gesicht. „Ist das die Werthschätzung meiner, der Ihr mich eben noch versichertet? Mich abweisen mit Spott und Hohn wie ein Bettler! Wähnt Ihr wirklich, nur ihres Heirathsgutes wegen wäre mir Hiltgunde theuer? Bei meiner Seligkeit, wenn sie noch ärmer wäre wie ich, würde ich ebenso gut wie heute um sie werben, ebenso glücklich sein, sie mein nennen zu dürfen!“

„Und würdet Beide hungern!“ höhnte der Schloßherr.

„Nein denn vor dem Hungertode würden uns meine beiden Dörfer und mein gutes Schwert bewahren, das ich jederzeit gegen guten Sold im Kampfe mächtiger Heerführer schwingen könnte. Aber freilich hat ein Fräulein von Puhl größere Ansprüche zu stellen, als nur vor dem Hungertode bewahrt zu bleiben, aber ich hoffe eben, da ich Euch Euern eigenen Worten nach so lieb sein sollte, als ein Sohn, Ihr würdet auch als ein Vater an mir handeln wollen.“

„Was wollt Ihr?“ knurrte Jürgen Puhl schon etwas ruhiger. „Ihr wißt, daß ich Euch von meinem Besitz nichts abtreten kann, denn der gehört meinen drei Söhnen, die jetzt eben draußen in der Welt ihre Degen schwingen lernen an fremden Höfen. Hitgunden's Mitgift aber, so bedeutend sie ist, muß meinem Willen und meiner Bestimmung nach bis zur Großjährigkeit ihrer Kinder den Puhl's verbleiben und sie und ihr Gemahl können nur über deren Nutznießung verfügen. Wovon also wolltet Ihr Eure beiden arg verwirthschafteten Güter in Stand setzen und in die Höhe bringen, wovon ein standesgemäßes Wohnhaus — ich sage schon gar nicht Schloß — bauen?“

„Ich dachte mir, Ihr würdet in väterlicher Güte uns vorläufig erlauben, auf einem Eurer Schlösser zu wohnen“, sagte Hans Jagow kleinlaut. Seine Armuth ward ihm noch nie so bitter fühlbar, als in diesem Augenblick, wo er für das geliebte Weib und schließlich für sich selbst um ein Heim, ein Obdach bitten mußte. Bitten — und bei einem so harten habsüchtigen Vater. Und hart und kalt entgegnete denn auch der alte Jürgen auf diese Worte:

„Vorläufig? Meint Ihr, daß Euch im Laufe der Jahre ein eigenes Schloß vom Himmel fallen werde? Sollen für Euch die Heiligen auch ein Wunder verrichten, wie für die Buckower damals mit dem Stein?“

Das erwarte ich nicht“, antwortete der junge Ritter nun wieder ruhiger. „In Eurer Schule habe ich eben nicht an himmlische Wunder glauben gelernt, sondern nur, mich auf mein gutes Schwert oder auch auf die Vorrechte meines Standes zu verlassen. Zu diesen letzteren gehört aber vor allen anderen das Erbrecht, Herr von Puhl, und von diesem erwarte ich mein Heil und eine Zukunft.“

„Ah! verwunderte sich der Schloßherr, noch immer in seiner verletzend höhnischen Weise. „Also auf ein Erbe hofft Ihr — auf welches denn, wenn man fragen darf?“

„Herr, ich habe nie davon gesprochen, weil es mir peinlich war. Aber wißt Ihr nicht, was doch aller Welt bekannt, daß ich der nächste Anverwandte Johannes von Uchtenhagen bin, der kinderlos seinen fürstlichen Besitz zu Freienwalde verwaltet.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 7. April.

„Gerettet“, Schauspiel in 4 Akten von Friedrich Spielhagen.

Endlich hat das bedeutendste dramaturgische Ereigniß der Saison auch bei uns Gestalt gewonnen; das bedeutendste insofern, als ein Drama aus der Feder des Romanciers Spielhagen an sich diesen Namen verdient, zumal in einer Zeit, die an lebensfähigen dramatischen Novitäten so arm und unfruchtbar ist. Daher kommt es auch, daß das gesammte kunstliterarisch interessirte deutsche Publikum der ersten Aufführung des Dramas überall mit der größten Spannung entgegensieht, obgleich dunkle, unbestimmte und unverbürgte Gerüchte die wirkliche, innere Bedeutung des Stückes schüchtern in Frage stellen zu wollen schienen.

Es wäre überflüssig, vielleicht abgeschmackt, Spielhagen über seine literarische Bedeutung auf dem Gebiete des Romans Komplimente zu machen, bevor man es über sich gewinnt, ihm über sein Drama weniger Angenehmes zu sagen, obgleich diese Pillenüberzuckerung vielfach üblich sein mag. Um kurz zu sein, sei von vornherein ausgesprochen, daß das Werk den gehegten Erwartungen in Wirklichkeit nur zum allergerigsten Theile entspricht. Und hierfür sind verschiedene Gründe maßgebend, sowohl innere, die in der Art des Motivs, als auch mehr äußere, die in der Formgestaltung desselben, dem Bau des Stückes ihre Begründung finden. Zur näheren Beweisführung bedarf es einer Skizzirung der Handlung. Leonore, ein wildes, übermüthiges Weib reicht aus toller Laune ihre Hand dem bereits alternden Baron Goseck, indem sie die glühendsten Werbungen des ihr an Geist und Jugend ebenbürtigen Egon von Oletzkow von sich weist. Aus eben derselben tollen Laune, wie sie selbst gesteht, wird sie mit dem verschmähten Geliebten zur Ehebrecherin. Der Gatte entzieht sich der ihn erdrückenden Schmach durch Selbstmord. Oletzkow, der unterdessen nach Amerika geflohen war, kehrt nach Jahren zurück und findet die junge Wittwe im Hause Breitensteins, eines Millionärs, wo sie an dessen Tochter Eveline Mutterstelle vertritt. Diese Pflegemutterliebe wird zum Ausgangspunkte des dramatischen Knotens. Denn Oletzkow wirbt wiederholt um Leonore, wird wiederholt abgewiesen und kämpft nun den schmerzlichen Kampf zwischen den Eingebungen der Liebe und des Hasses. Sein Schreck- und Machtmittel gegenüber der Baronin Leonore ist ein Päckchen Briefe aus längstvergangener Zeit, stumme, aber beweiskräftige Zeugen ihrer Unehre als Gattin und der Verschmähte weiß das Pressionsmittel auszunutzen. Eveline Breitenbach liebt ihren Lehrer Ernst Solm mit der ganzen Wärme der ersten Liebe und Leonore hat dem schuldlosen Kinde zu der projektirten Verbindung den Segen ertheilt. An dieser empfindlichsten Stelle soll die Mutter getroffen werden. Breitenbach, der vorher bereits ebenfalls um der Ba-

r. **Professor von Bronikowski,** welcher bis zum Jahre 1846 Lehrer am hiesigen Mariengymnasium war, und damals zugleich mit den Professoren Cegielski und M. Motty wegen Verweigerung der Abhaltung von Revisionen bei den Gymnasiasten seiner Stellung enthoben und an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt wurde, ist dort gestern gestorben. Ein Sohn des Verstorbenen ist Mitredakteur beim „Dziennik Pozn."

r. **Die Gewerbevorschule der polytechnischen Gesellschaft** veranstaltet auch in diesem Jahre eine Ausstellung der von den Schülern gelieferten Zeichnungen und Modellirarbeiten. Dieselben können am Mittwoch und Sonnabend dieser Woche im Zeichnensaale des Realgymnasiums besichtigt werden.

r. **Herr v. Raticzewski,** genannt Rahtz, welcher vor 27 Jahren nach Australien ausgewandert war und im vorigen Jahre von dort nach Europa zurückgekehrt ist, hielt am 5. d. M. im Lambert'schen Saale einen Vortrag über Süd-Australien, in welchem er über diesen Erdtheil aus eigener Anschauung und Erfahrung mancherlei Interessantes mittheilte.

r. **Das Modell zu dem Provinzial-Kriegerdenkmale** ist nicht, wie wir neulich angaben, im kleinen Lambert'schen Saale, sondern der geeigneteren Räumlichkeit wegen in der Aula des Realgymnasiums aufgestellt worden.

r. **Landwehrverein.** Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 6 Uhr, erfolgte im kleinen Lambert'schen Saale, in Gegenwart des Vorstandes des Landwehrvereins, die Einkleidung von sieben armen Landwehr-Waisenkindern, 5 Knaben und 2 Mädchen, drei der deutschen, vier der polnischen Nationalität angehörend, welche Ostern zur Einsegnung gelangen. Jedes der Kinder erhielt einen vollständigen neuen Anzug nebst Stiefeln resp. Schuhen, und ein Sparkassenbuch. Seitens eines Vorstandsmitgliedes wurde an die Kinder eine Ansprache gehalten, in welcher dieselben mit warmen Worten ermahnt wurden, fleißige und tüchtige Menschen zu werden. Die Kosten für diese Einkleidung werden aus dem Ertrage des am 14. Januar d. J. in Lamberts Saal veranstalteten Konzerts, sowie aus Beiträgen wohlthätiger Gönner des Landwehrvereins gedeckt.

— **Das Botenlohn für Telegramme nach Landorten** kann vom Absender nach dem festen Satz von 80 Pfennig voraus-bezahlt werden. Die Erlegung dieses Betrages schützt also den Empfänger, mag er noch so weit von der Telegraphenstation entfernt wohnen, vor jeglicher Anforderung für die Ueberbringung des Telegramms. Von der Vorausbezahlung des Botenlohnes wird aber, wie wir hören, bei den nach dem platten Lande gerichteten Telegrammen nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht, nämlich nur bei etwa 14 Prozent. Dies ist um so auffallender, als die geschäftlichen und sozialen Beziehungen zwischen Absender und Empfänger telegraphischer Mittheilungen es meistens als einen Mangel an Rücksicht erscheinen lassen müssen, wenn dem Empfänger die Zahlung des Botenlohnes, welches in diesem Fall den Betrag von 80 Pfennig weit überschreiten kann, zugemuthet wird. Bei den Eilbriefen scheint sich die Richtigkeit dieser Annahme bereits bewährt zu haben, denn es wird bei 53 Prozent derselben die Abtragegebühr von 80 Pfennig im Voraus entrichtet. Das ungünstigere Verhältniß bei den Telegrammen nach Landorten beruht also vermuthlich nur darauf, daß das Publikum die ihm gebotene Möglichkeit der Vorausbezahlung des Trägerlohnes noch nicht genug kennt, weshalb wir auf dieselbe hiermit aufmerksam machen wollen.

r. **Explosion.** Bei Gelegenheit der Zubereitung eines pharmazeutischen Präparats in dem Laboratorium einer Apotheke am Alten Markte zersprang gestern ein mit etwa 1 Pfund hochgrädigem Spiritus gefüllter Glasballon, entzündete sich dabei, und setzte die Kleidungsstücke des Apothekers in Brand. Zum Glück wurden die Flammen rasch gelöscht; auch hat der Apotheker nur unerhebliche Brandwunden davongetragen.

r. **Eine Transportprobe.** In der hiesigen Mögelin'schen Maschinenfabrik wird gegenwärtig im Auftrage der Regierung ein eiserner ca. 200 Zentner schwerer Prahm für einen Bagger gebaut. Da dieser Bagger eine solche Breite erhält, daß er durch die große Schleuse beim Schillingsthor nicht hindurchgebracht werden kann, so wurde gestern Morgen mit einem Rahmen, welcher genau dem Querdurchschnitt des Prahmens entspricht, eine Probe gemacht, ob man denselben durch die Ueberführung der Posen-Thorner Bahn und das Schillingthor hindurchbekomme. Die Probe soll günstig ausgefallen sein und ergeben haben, daß, wenn der Prahm an einer Seite gehoben wird, er beide Thore passiren, und dann unterhalb des Schillingthores in die Warthe gesetzt werden kann.

r. **Die Zahl der Auswanderer** beginnt gegenwärtig zum Frühlinge wieder erheblich zuzunehmen; und aus der Provinz treffen bereits, wie alljährlich, ganze Auswandererzüge hier ein. So kamen gestern ca. 200 Personen hier an, welche behufs Auswanderung nach Amerika ihre Reise nach Hamburg fortsetzen wollten.

r. **Ueber den Unglücksfall,** dessen wir bereits im Mittagsblatte erwähnt haben, wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Die drei Söhne des hiesigen Telegraphenbeamten Z. spielten Sonntag, den 6. d. M. um 6 Uhr Abends in der Kratochwill'schen Kiesgrube, welche in der Nähe der Chaussee von Posen nach Naramowice liegt; die beiden jüngeren befanden sich in der Grube, während der ältere 15jährige dicht am Rande über derselben stand; plötzlich stürzte die steile Wand der Grube nieder, verschüttete die beiden jüngeren Knaben und riß auch den älteren hinab; letzterer gerieth jedoch nur so weit in den Kies, daß er bis zur Brust in demselben steckte. Den zu Hilfe eilenden Personen gelang es leicht, den älteren Knaben herauszuziehen; ehe jedoch die erforderlichen Schaufeln zur Stelle waren, um die beiden jüngeren Knaben herausgraben zu können, verging so viel Zeit, daß dieselben, als es endlich gelang, sie aus dem Kies herauszuschaffen, bereits todt waren.

r. **Die Leiche des Selbstmörders,** welcher, wie schon mitgetheilt, am 4. d. M. von der Cybinabrücke ins Wasser sprang und ertrank, ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit ist der Mann ein am 1. d. M. aus der Umgegend von Murowana-Goslin hierher verzogener Sattler gewesen; denn die Frau desselben hat eine in der Cybina aufgefischte Mütze, welche jedenfalls von dem Ertrunkenen herrührt, als die ihres Mannes erkannt, der sich am 4. d. M. früh gegen 8 Uhr aus seiner Wohnung auf der Wallischei entfernte, angeblich, um seine in Lubosz wohnende Schwester zu besuchen, und seitdem nicht nach Hause zurückgekehrt ist.

r. **Unfug.** In einer der letzten Nächte sind an mehreren Häusern in der Friedrichsstraße muthwilligerweise Schilder entfernt worden, wobei es ganz besonders auf die Schilder von Rechtsanwälten abgesehen gewesen ist.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 5. April. [Wahlen.] Der Eigenthümer Johann Hohm zu Troszczyn ist zum Schulzen und Ortssteuererheber für die Gemeinde Troszczyn, der Eigenthümer Leon Kandulski zu Slocin Dorf zum Schulzen und Ortssteuererheber für die Gemeinde Slocin Dorf, der Eigenthümer Karl Schiller zu Wiktorowo zum Schulzen und Ortssteuererheber für die Gemeinde Wiktorowo und der Häusler Nikolaus Nawrot zu Chraplewo zum Schulzen und Ortssteuererheber für die Gemeinde Chraplewo gewählt und bestätigt worden. Für die Gemeinde Gnin wurde der Eigenthümer Andreas Buda daselbst zum Gemeindeältesten, für die Schulgemeinde Snowidowo der Eigenthümer Wilhelm Kernchen I. daselbst zum Schulvorsteher und für die Schulgemeinde Zemsko der Eigenthümer Lorenz Czapczyk daselbst zum Schulkassenrendanten gewählt und bestätigt.

♂ **Birnbaum,** 5. April. [Oeffentliche Schulprüfung. Sperre. Abiturientenprüfung in Paradies.] Mittwoch Nachmittag und Donnerstag Vormittag fand unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Teckienburg aus Meseritz die öffentliche Schulprüfung an unserer Simultanschule statt. Nach Beendigung derselben wurde der zum 1. April als sechster Lehrer hierher berufene Lehrer Grünberg aus Rekla-Hauland in sein Amt eingeführt und ihm das Ordinariat der gemischten Klasse übergeben. Wegen Ueberfüllung der einzelnen Klassen mußte eine siebente Klasse eingerichtet werden und wird diese vorläufig von den sechs Lehrern mitverwaltet. — Wegen Erbauung einer Brücke ist der Kommunikationsweg von Neumerine nach Radegosch, Territorium Radegosch vom 2. bis 16. d. Mts. gesperrt. — Die Abiturienten- und Kommissionsprüfung im Seminar zu Paradies, an welche sich 47 Zöglinge und 3 Extraner betheiligten, begann am 4. März mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten. Die mündliche Prüfung, bei welcher in den ersten Tagen Provinzialschulrath Luke, in den letzten Tagen Regierungs- und Schulrath Dr. Dittmar den Vorsitz führte, dauerte vom 10. bis 18. März incl. 43 Abiturienten- und eine Kommissionsprüfling erhielten das Zeugniß der Reife. Zu der sich unmittelbar anschließender Aspirantenprüfung, welche vom 18. bis 21. März incl. stattfand, hatten sich 56 Examinanden gemeldet, von denen 38 in die Anstalt aufgenommen wurden.

♌ **Samter,** 5. April. [Tollwuth. Besoldungszuschüsse. Todtschlag.] Ueber die Ortschaften Orliczko, Kikowo, Nojewo, Grzywno, Piarski, Zajączkowo, Podborowo, Binino, Bielejewo, Nossalewo, Stefanowo, Klemensowo, Forestowo, Wielonek, Dobrojewo, Oporowo, Babultschin, Wierzchocin, Gluchowo, Emachowo, Wróblewo und Lucyanowo ist die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt worden. — Die den Lehrern unseres Kreises von der Regierung für das Rechnungsjahr vom 1. April 1884 bis dahin 1885 bewilligten Besoldungszuschüsse und Dienstalterszulagen betragen 33 612 M., etwas weniger als im vorigen Jahre. Der Arbeitsmann Anton Warwlewski zu Zakrzewski kam in voriger Woche in trunkenem Zustande um 10 Uhr Abends nach Hause. Seine Frau hatte sich schon zu Bette begeben, worüber er so aufgebracht war, daß er sie mit einem Stocke mißhandelte. Sie entlief und suchte Zuflucht und Hilfe bei ihrem Bruder, dem Arbeiter Martin Urzyaj. W. verfolgte sie mit einer Mistgabel, und als er sie bei ihrem Bruder U. antraf und merkte, daß U. ihr beistehen wollte, schlug er mit der Mistgabel auf U. los. Dieser entriß ihm die Mistgabel und versetzte ihm damit einige Hiebe über den Kopf, daß er hinstürzte und sofort den Geist aufgab. Die Sektion hat bereits stattgefunden. U. befindet sich im hiesigen Gerichts-Gefängnisse in Haft.

△ **Opalenitza,** 5. April. [Evangelische Schule.] In hiesiger Stadt, in welcher bisher nur eine mehrklassige katholische Schule bestand, ist seit dem 1. d. M. eine evangelische Schule neu eingerichtet worden, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse, da ca. 40 schulpflichtige evangelische Kinder hier vorhanden sind, abgeholfen worden ist. Die Regierung hat die Verwaltung der neuen Lehrerstelle dem Schulamtskandidaten Richter aus Neutomischel vom 1. d. M. ab übertragen und zum Lokal- und Kreisschulinspektor der Schule Herrn Superintendenten und Kreisschulinspektor Fischer zu Grätz ernannt. Zu Schulvorstandsmitgliedern der neuen Schulgemeinde sind der Eisenbahn-Stationsvorsteher Erdmann und der Gastwirth Schulz, und zum Schulkassen-Rendanten der Bahnmeister Nowka hierselbst gewählt und bestätigt worden.

!! **Wreschen,** 6. April. [Todtschlag. Verurtheilung. Steuern.] Der Einlieger R. aus Gorazdowo kehrte am 1. d. M. mit seiner Frau von dem hiesigen Jahrmarkte nach Hause zurück. Unterwegs geriethen die Eheleute in Streit mit einander, in welchem der Ehemann seine Frau erschlug. Die Leiche derselben ist im Auftrage der Staatsanwaltschaft sezirt und der Missethäter verhaftet worden. — In der letzten Schöffensitzung hierselbst wurde ein Einwohner aus Zernіki, Distrikt Zerkow, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er bei einem Streite seinem Gegner ein scharfes Instrument ins Gesicht stieß und ihm eine gefährliche Wunde beibrachte. Der Gerichtshof war über den Antrag des Anwalts hinaus gegangen, weil in der Gegend von Zerkow in letzterer Zeit viele Messer-Affairen vorgekommen sind. — Die Regierung hat die Klassensteuer pro 1884/85 auf 4674 M. und die Gewerbesteuer für dieselbe Zeit auf 4863 M. festgesetzt.

g **Jutroschin,** 6. April. [Feuer.] Vorige Woche brach eines Abends auf dem Hausboden des Freistellers August Kleindienst zu Protsch auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus, wodurch das Wohnhaus nebst Scheune und Stallgebäude total zerstört wurden. Alles Mobiliar und Ackergeräth wurde ein Raub der Flammen; das Vieh wurde gerettet. Desgleichen brannten in voriger Woche die Gehöfte der Freisteller Wende, Nitzborne und Zähler in Bratschelhof total nieder.

♒ **Schneidemühl,** 6. April. [Konfirmation. Bromberger Provinzial-Sängerbundesfest. Personalien. Viehkrankheit.] Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Superintendenten Grützmacher die Konfirmation von 140 Kindern, 76 Knaben und 64 Mädchen, statt. Unter denselben befanden sich auch 7 Zöglinge der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt, von denen ein Knabe den christlichen Glauben und den Taufbund mit lauter Stimme hersagte. Die Prüfung der Taubstummen fand im Beisein des Superintendenten Grützmacher gestern durch den Taubstummenanstaltsdirektor Reimer statt. — Nachdem schon seit Wochen die einzelnen Festkomites für die Arrangements zu dem vom 5. bis 7. Juli d. J. hier stattfindenden 10. Sängerfeste des Bromberger Provinzial-Sängerbundes thätig gewesen sind, hat das Hauptfestkomite nunmehr auch das Festprogramm definitiv festgesetzt und an die einzelnen Gesangvereine Einladungen erlassen. Das Festprogramm ist folgendes: Sonnabend, 5. Juli: Empfang der Sänger auf dem Bahnhofe; Frühschoppen bei Hill um 12 Uhr Mittags; Generalprobe für die Gesangsvorträge um 3 Uhr Nachmittags bei Koslowsky, vorher Begrüßung der Sänger durch die städtische Behörde; Beginn des Konzerts um 5 Uhr Nachmittags bei Hill und der Gesangsvorträge um 6 Uhr daselbst, demnächst um 8½ Uhr gesellige Vereinigung bei Röder. Sonntag, 6. Juli: Vormittags zwischen 7 und 9 Uhr Frühkonzert im Röder'schen Garten; Vormittags 9 Uhr: Abhaltung des Sängertages im Tantow'schen Gesellschaftshause; Vormittags 11½ Uhr Generalprobe bei Koslowsky; Nachmittags 1½ Uhr Festdiner bei Hill; Nachmittags 4 Uhr Festzug und Festrede; Nachmittags 5 Uhr Festaufführung bei Hill; Abends 9 Uhr Festkommers bei Koslowsky. Montag, 7. Juli: Ausflug nach Motylewobrück um 10 Uhr Vormittags; Volksfest daselbst. — Der Wirth Reinhold Mittelstädt ist zum Gemeindeältesten für Braknitz, der Ackerwirth Rudolf Wolske zum Ortsschulzen für Braknitzhauland, der Ackerwirth Michael Glockzin zum Schulvorsteher der evangelischen Schule in Kamionke und der Ackerwirth Theodor Nicolai zum Ortsschulzen für Kahlstädt gewählt und bestätigt worden. — Unter dem Rindvieh des Gutes Siebenschlößchen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und daher die Sperre über das Gut verhängt worden.

∓ **Inowrazlaw,** 7. April. [Vom Kreistage. Personalien. Jahrmarkt. Theater.] Auf dem letzten Kreistage sind u. a. folgende Beschlüsse gefaßt worden: der vom Vorstande des Kreiskrankenhauses begehrte Zuschuß von 5500 Mark wurde bewilligt; dem Baukonsortium Jazewo-Parchanie wurde eine weitere Beihilfe zur Deckung der Chausseebaukosten bis zu 9000 Mark zur Disposition

---

ronin Hand angehalten, steht plötzlich am geschäftlichen Ruin und wird indirekt durch Oletzkow, der mit seinem Schreckmittel die Baronin in Bann hält und als willenloses Werkzeug benutzt, bewogen, sein Kind gegen ein geschäftliches Arrangement einem herzlosen Spekulanten Alfred v. Neuberg zu verkaufen. Leonore, in der Erkenntniß, daß sie die alleinige Ursache des ihrem Schützlinge drohenden Unheils sei, und daß in der Vernichtung dieser Ursache auch das beste Mittel zur Vereitelung des gefürchteten Planes gegeben sein muß, stirbt freiwillig durch Gift. Oletzkow, gebrochen, versöhnt, stirbt neben dem Leichname, an den Folgen eines Duells.

Der größte und irreparable Fehler in der Veranlagung des Stückes besteht darin, daß weitaus der überwiegende Theil dieser sog. Handlung sich überhaupt nicht auf, sondern hinter der Bühne abspielt, und daß auffallender Weise gerade in seinen wichtigsten Pointen ein anderer sehr beträchtlicher Theil wiederum ganz und gar in der Vergangenheit liegt und uns nur durch mündliche Rekapitulirung und Referirung Seitens der verschiedensten Personen zur Kenntniß gebracht wird. Auf diese Weise gewinnt das Ganze die Form einer dramatischen Exposition, wie solche spätestens mit dem ersten Akte abschließen soll, während wir auf das Stück selbst ungeduldig aber vergeblich gespannt bleiben. Wenn Spannung das erste Erforderniß eines Dramas wäre, dann freilich hätte Spielhagen mit dem Schauspiele ins Schwarze getroffen; denn gerade dadurch, daß uns die Vergangenheit stückweise und ohne Zusammenhang, oft nur in dunklen Andeutungen erzählt wird, die Handlung selbst aber vor unsern Augen merklich kaum fortschreitet, befinden wir uns in fortwährender ruheloser Spannung und Erwartung, die keine Ruhepausen und befriedigenden Abschlüsse gewährt. Während der ganzen beiden ersten Akte sind wir wie in einer Waldesverirrung; wir hören rufen, wissen aber nicht die Richtung anzugeben, wir hören läuten, können aber die Glockentöne nicht von einander scheiden. Oder wir glauben Jemand hinter einem Zaune halblaut erzählen zu hören; wir vernehmen ihn nur unvollkommen, vervollständigen uns die Bruchstücke und sind auf das Antlitz des Erzählers gespannt; weder über die Gegenwart, noch über die Vergangenheit sind wir uns im Klaren. Der dritte Akt beginnt voller Leben, aber bald strömt die Handlung wieder rückwärts anstatt vorwärts, und so erfahren wir erst im letzten Akte den thatsächlichen Zusammenhang der Vorereignisse, also das, was eine regelrechte Disposition in die erste Hälfte des ersten Aktes verlegt. Wir sehen eine zusammenhängende Reihe von Bildern, die der Dichter in umgekehrter Reihenfolge an uns vorüberziehen läßt.

Nicht unbedenklich müssen auch die Hauptpunkte des Motivs, die Pflegemutterliebe und in anderem Sinne die entscheidende Machtentwickelung der verrätherischen Briefe sein. In ersterer Beziehung kann sich der Beschauer der Vermuthung, die Liebe der Pflegemutter werde sich durch die Aufdeckung eines neuen dramatischen Minenganges zur wirklichen Mutterliebe umgestalten, nicht entschlagen und harrt bis zum letzten Augenblick vergeblich auf eine ähnliche Lösung. Was den zweiten Punkt anlangt, so neigt die Vermuthung auf Grund der ganzen Sachlage zu einer gewaltsamen und der Wahrscheinlichkeit widersprechenden Outrirung in der Logik und Konsequenz, deren näheren Details leicht nachzuspüren ist, zumal wenn man bedenkt, daß das Geheimniß überhaupt kein solches ist, daß vielmehr die Spatzen auf den Dächern davon pfeifen.

Auch die Charakterzeichnungen sind nicht durchweg von der erwünschten Klarheit und Schärfe der Umrisse. Denn vor allem wird man im Zweifel darüber gelassen, von welchen Gefühlen Leonore eigentlich für Oletzkow beseelt ist, ob sie ihn wahrhaft liebt oder nicht, während man bei Oletzkow wiederum in Zweifel bleibt, ob er ein Ehrenmann, oder ein Schurke ist. Doch zeigen beide Originalität, was man von den meisten übrigen, abgesehen von der sorgfältig ausgearbeiteten Figur der Eveline, nicht behaupten kann. Der dritte Akt giebt den Höhepunkt des dramatischen Lebens; wir werden auch durch ein nicht mißzuverstehendes „Aufgepaßt" vom Dichter auf die Kraftstelle aufmerksam gemacht, die thatsächlich das Höchste ihrer Art erreicht.

Eine definirende Gesammtcharakteristik des Stückes ließe sich vielleicht dahin formuliren: dasselbe gehört in das Genre der Sardou'schen Dramen mit psychologischen Motiven, oder stellt vielmehr eine Kombination des sittendramatischen mit dem psychologischen Momente dar, ist auch nach den Rezepten und Ingredienzen eines Sardou gearbeitet, wobei dem Dichter speziell „Fedora" vorgeschwebt zu haben scheint; doch ist das Werk ungeachtet der benutzten Zuthaten und Vorlagen nicht als ein Sardou'sches Drama, sondern als ein dramatisirter Spielhagen'scher Roman aus des Meisters Schaffensstätte hervorgegangen. Vor dem Publikum sowohl, als vor der Kritik wird „Gerettet" in kurzer Zeit nur einen literatur-historischen Werth haben.

Das Interesse der Darstellung konzentrirte sich auf den beiden großen Parthien der Leonore und des Egon v. Oletzkow. In der ersten zeigte sich Frau Ellmenreich von der glänzendsten Seite ihres eminenten Talents für plastische Dramatisirung und versetzte durch die vollendete Grazie in der technischen Beherrschung ihrer schwierigen Rolle in Entzücken und Bewunderung. Allerdings bedarf es auch einer hervorragenden Tragödin, um dieser schwierigen und überaus tragisch gehaltvollen Parthie Leben und Wahrheit zu geben. Wenn die ganze Figur an die Gräfin Fedora in dem Sardou'schen Drama gleichen Namens erinnert, so unterscheidet sie sich von ihr in erster Reihe durch eine bedeutende Beigabe an Sentimentalität an Stelle der dort überwallenden Gluth der Leidenschaft. Herr Hitzigrath hätte den Oletzkow unzweifelhaft noch um eine Stufe höher erhoben, wenn er nicht gar zu viel mit dem Gedächtnißtheile seiner Parthie hätte zu kämpfen gehabt. Den zwischen der Naivetät des Backfisches und der Sinnigkeit der Braut liegenden jugendlich verständigen Ton der Eveline Breitenstein hatte Fräulein Achterberg recht glücklich getroffen, übrigens war ihr Herr Bach in der bescheideneren Rolle des Hauslehrers Solm ein guter Gegenpart. — Das Publikum zeichnete die Darsteller, vor allen Anderen Frau Ellmenreich, durch stürmischen Beifall aus und brachte auf diese Weise indirekt auch der Direktion gegenüber seine Anerkennung für die prompte Vermittelung der Bekanntschaft mit einer der interessantesten literarischen Erscheinungen der Gegenwart zum Ausdruck.

P.

gestellt; der Bau der Chaussee Güldenhof bis zur Kreisgrenze in der Richtung Labischin wurde für die nächste Zeit in Aussicht genommen; zur Deckung der Kosten der Vorarbeiten für die Eisenbahn Strelno-Mogilno wurden, wie erbeten, dieselben bis zur Höhe von 3000 Mark bewilligt; der Kreis übernimmt die Kosten des Grunderwerbes am Hafen zu Montwy; der Etat des Kreiskrankenhauses wurde in Einnahme und Ausgabe auf 139,000 Mark genehmigt; der Etat der Kreiskommunalkasse wurde auf 432 000 Mark festgesetzt — Der Kassenassistent Wollwitz zu Inowrazlaw ist zum Kontroleur der Kreissparkasse gewählt worden — Die Verwaltung des Polizeidistriktsamts Kruschwitz ist vom 1. April d. J. ab auf den Distriktskommissarius Simon übergegangen. Bis zum 1. April wurde die Stelle, sowie die Bürgermeisterstelle von Kruschwitz von dem nach Wongrowitz versetzten Distrikts-Kommissarius Rosenberger verwaltet. — Der am 2. d. Mts. hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war vom besten Wetter begünstigt; es herrschte auf dem Markte ein sehr reger Verkehr und es waren die Verkäufer mit ihren Geschäftsabschlüssen im allgemeinen zufrieden. — Die seit dem 20. Februar hierselbst weilende Theatergesellschaft des Direktors Trauth erfreut sich in Folge ihrer trefflichen Leistungen bei dem hiesigen Publikum großer Beliebtheit. Direktor Trauth bleibt noch bis zum 1. Mai hier.

□ **Ostrowo**, 6. April. [Vom Gymnasium.] Nach dem eben ausgegebenen Programm des hiesigen Gymnasiums schließt das Schuljahr mit 417 in den Gymnasialklassen und 24 in der Vorschule, zusammen 441 Schülern ab, von denen 196 der katholischen, 131 der evangelischen und 114 der jüdischen Konfession angehören und 258 deutscher und 183 polnischer Nationalität sind. Am 15. und 16. d. M. findet die Anmeldung und Prüfung der neuen Schüler statt. Das neue Schuljahr beginnt am 17. d. Im Lehrerkollegium fanden im Laufe des Schuljahrs namhafte Veränderungen statt. Im März starb der vor kaum einem Jahre hierher versetzte Oberlehrer Giesen und zur Aushilfe für ihn wurde mit Beginn des Schuljahrs der nunmehr als ordentlicher Lehrer angestellte Dr. Heine dem Gymnasium überwiesen. Vom 1. April ab wurde Herr Oberlehrer Dr. Schlüter an das Mariengymnasium zu Posen berufen, aber zu Michaelis in eine höhere Stelle des hiesigen Gymnasiums zurückversetzt. Der im Sommersemester dem Gymnasium überwiesene Hilfslehrer Dr. Mucha wurde zu Michaelis als ordentlicher Lehrer nach Inowrazlaw versetzt. Zu Michaelis trat Herr Professor Dr. v. Bronikowski in den Ruhestand. Nach den Michaelisferien traten in das Kollegium neu ein die Herren Oberlehrer Dr. Rangen und Dr. Henrichowski; zugleicher Zeit übernahm Herr Dr. Fabisch den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen. Für den als Oberlehrer an das Mariengymnasium zu Posen berufenen Herrn Dr. Schröter ist Herr Hilfslehrer Dr. Lasmann von dort an das hiesige Gymnasium als ordentlicher Lehrer versetzt, und sind die Herren Polster, Nöring und Dr. Heine je eine Stelle aufgerückt. Die etatsmäßigen Stellen sind jetzt besetzt und wirken an der Anstalt außer dem Direktor sieben Oberlehrer, acht ordentliche Lehrer, ein technischer und ein Lehrer der Vorschule und je ein Religionslehrer für die katholische, die protestantische, die protestantische und die jüdische Konfession

Aus dem Gerichtssaal.

± **Inowrazlaw**, 6. April. [Strafkammer.] Vor der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts gelangte am 4. d. Mts. eine Trichinengeschichte zur Verhandlung, die ihrer Zeit viel Aufsehen erregt und für die Betheiligten recht verhängnißvoll geendigt hat. Der Verhandlung, die fünf Stunden währte und zu der 27 Zeugen und 3 Aerzte geladen waren, lag folgender Thatbestand zu Grunde: Der Gastwirth Schleusener zu Strelno betrieb neben seiner Gastwirthschaft auch noch ein Fleischereigeschäft. Am 27. November v. J. hat nun Sch. ein Schwein geschlachtet, das von dem Fleischbeschauer als im höchsten Grade mit Trichinen behaftet gefunden worden war. Der Fleischbeschauer machte der Polizei von dem Trichinenfund Anzeige und es wurde der Polizeidiener Kunow beauftragt, das Fleisch zu beschlagnahmen. Schl. hatte das Schwein versichert und erhielt eine Versicherungsentschädigung von 63 Mark. Trotz des Polizeiverbots haben es nun die Sch.'schen Eheleute zu ermöglichen gewußt, Fleisch bei Seite zu schaffen und zu verwenden. Frau Sch. brachte die beiden Schinken nach dem Keller und es wurde Fleisch zu Würsten verarbeitet und auch anderweitig verkauft. In der Gastwirthschaft des Sch. aß auch der Briefträger Braun sowie ein Geselle des Sch. von dem Fleisch. Beide erkrankten und starben. Dies war die Veranlassung, daß die Staatsbehörde einschritt; es wurde die Leiche des am 28. Dezember gestorbenen Briefträgers Braun gerichtlich sezirt und es wurden in der Leiche große Mengen von Trichinen vorgefunden. Da in Folge des Genusses von Fleisch aus der Gastwirthschaft des Sch. auch noch andere Personen an der Trichinose erkrankten, so wurde gegen die Sch.'schen Eheleute auf Grund des § 12 des Gesetzes betreffend das Verbot des Verkaufs von verdorbenen Nahrungsmitteln Anklage erhoben. Wie schon früher bekannt geworden und durch Zeugen festgestellt wurde, hat die polizeilicherseits angeordnete Vernichtung des trichinösen Fleisches nicht im ganzen Umfange stattgefunden, sondern der Polizeidiener hat der Frau Sch. gestattet, den Rückstrang des trichinösen Schweines der Vernichtung zu entziehen; wahrscheinlich ist von dem Schwein überhaupt nur wenig unbrauchbar gemacht worden. Als die Krankheiten und Todesfälle eintraten, fürchtete der Polizeidiener wegen seiner fahrlässigen Handlungsweise zur Verantwortung gezogen zu werden und entfloh nach Amerika. Durch die Zeugenaussagen war die Schuld der Angeklagten festgestellt und nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft gegen Sch. eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und gegen dessen Ehefrau eine solche von 1 Jahr 1 Monat. Der Gerichtshof ging indeß über das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß hinaus und verurtheilte den Gastwirth Sch. zu 5 Jahren und dessen Ehefrau zu 2 Jahren Zuchthaus; beiden wurden auch auf gleiche Dauer die Ehrenrechte aberkannt und ihnen auch die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt.

Vermischtes.

* **Kassel**, 5. April. [Der hundertjährige Geburtstag Spohrs] ist heute früh durch Gesänge auf dem Friedhofe und am Abend durch die Festvorstellung der Oper „Jessonda“ in würdiger Weise gefeiert worden. Spohrs Denkmal ist festlich geschmückt.

* **Wien**, 5. April. [Verkracht.] Heute Nachmittags erfolgte die polizeiliche Schließung des „Bank- und Wechsler-Geschäftes J. W. Horn“, Schottenring Nr. 5, und die Verhaftung des Inhabers dieser Firma, des Adolf Redlich, in seiner Wohnung. Im März des Jahres 1881 errichtete Redlich in Wien ein „Bank- und Wechslergeschäft“, bald darauf eine Filiale in Graz und eine solche in Budapest. In den gelesensten Journalen veröffentlichte er allwöchentlich im Inseratentheile förmliche Proklamationen mit der Aufschrift: „Zur Börsenlage“, in denen er das an der Börse spekulirende Privatpublikum zum Ankaufe dieses oder jenes Effektes anspornte. Diese mit großer Beharrlichkeit erscheinenden Inserate verschafften der neuerrichteten Wechselstube am Schottenring auch in der That einen großen Zulauf von Klienten. In den Jahren 1881 und 1882 nahm das Geschäft einen starken Aufschwung. Redlich beschäftigte ein großes Personal, hatte stets Agenten auf der Reise und trieb einen großen Aufwand. Daß ein solcher Lebenswandel große Summen verschlang, ist selbstverständlich. Mit einem Male schien das Vertrauen des Publikums zu Redlich, über den auch sehr ungünstige Gerüchte ausgestreut worden waren, geschwunden zu sein. Seit Beginn des Jahres 1884 begann es mit Redlich rapid abwärts zu gehen. Es mehrten sich die Anzeigen von Personen, die trotz wiederholter energischer Reklamationen ihre Depots nicht herausbekommen konnten. Vor einigen Tagen liefen abermals solche Anzeigen ein und so sah man sich veranlaßt, die Verhaftung Redlich's vorzunehmen. Dieser ist gegenwärtig durch ein Leiden an das Bett gefesselt und der mit der Vornahme der Verhaftung betraute Beamte begab sich in Redlich's Wohnung, um ihm die Mittheilung zu machen, daß die Polizeibehörde seine Inhaftnahme angeordnet habe. Redlichs Wohnung wurde dann unter polizeiliche Bewachung gestellt. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich Polizeirath Breitenfeld in die Wechselstube am Schottenring und nahm daselbst eine genaue Revision vor. Dieselbe war bald beendet, denn es fand sich eben nicht viel vor. Dann wurde das Geschäftslokal geschlossen.

Telegraphische Nachrichten.

München, 7. April. [Landtag.] Der Minister des Innern erklärte bei Beantwortung der die Getreidezölle betreffenden Interpellation: Dem Bundesrath lägen hierüber verschiedene Eingaben vor, die bayrische Regierung sehe sich demnach zur Initiation nicht veranlaßt, sie sei aber bereit, jede mäßige Erhöhung der Getreidezölle zu unterstützen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 7. April, Abends 7 Uhr.

— Der Kaiser war gestern einige Stunden länger außer Bett, die Nachtruhe wurde durch Hustenreiz öfters unterbrochen. Heut stand der Kaiser um 12 Uhr auf und empfing den Chef des Zivilkabinets zu kurzem Vortrage.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bemerkt betreffs der Absicht Bismarck's, sich aus den preußischen Geschäften zurückzuziehen, die Erhaltung der Arbeitskraft Bismarck's sei nach ärztlicher Meinung nur dann zu erwarten, wenn die Arbeit eingeschränkt wird, dazu sei der Verzicht auf einen Theil des bisherigen Geschäftsumfanges absolut geboten. Der Reichskanzler entschied sich daher die Reichsgeschäfte zu behalten, die preußischen aufzugeben und motivirte dies damit, daß er auf dem Gebiete des Auswärtigen eine Stellung und ein Vertrauen der fremden Regierungen besitze, welche persönlicher Natur, daher unübertragbar sei, außerdem seien die auswärtigen Geschäfte von Friktionen frei, welche ihm sein Wirken im Inneren so erschwerten, daß sie größere Anstrengungen erforderten.

Briefkasten.

H. P. Adoptiren kann nur Derjenige, der das 50ste Lebensjahr zurückgelegt hat; jüngeren Personen kann das Recht der Adoption nur durch landesherrliche Genehmigung verliehen werden. Derjenige, der adoptirt werden soll, muß jünger sein, als der Adoptirende. Ein weiteres Erforderniß der Adoption ist, daß der Adoptirende keine ehelichen Abkömmlinge am Leben hat. Auf das Vermögen der Adoptiv-Eltern hat der Adoptirte alle Rechte eines ehelichen Kindes und also auch gleiche Rechte mit den nach der Adoption erzeugten ehelichen Kindern des Adoptiv-Vaters.

J. in W. Wir bitten, künftig immer die Namen zu nennen, nicht nur die Anfangsbuchstaben anzugeben.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 5. April. Im Waarenhandel haben wir auch für die verflossene Woche über ein schwaches Geschäft zu berichten und kamen bemerkenswerthe Umsätze nur in Petroleum vor, die Kauflust bleibt in fast allen Artikeln eine träge und ist auch der Abzug schleppend geworden.

Fettwaaren. Baumöl wenig verändert, Abzug vom Transito-Lager 218 Ztr., Messina- und Malagaöl 41—41,50 M. tr. gef., Speiseöl 70—80 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl etwas fester, 31,50 M. verst. gef., die eingetroffene Zufuhr ging meistentheils binnenwärts weiter, Palmöl matter, Zufuhr 695 Ztr., Lagos 43,50 M., old Calabar 42,50 M. verst. gef., Palmkernöl 35 M. verst. gef., Cocosnußöl unverändert, Cochin in Oxhoften 40 M., in Pipen 39 M., Ceylon in Oxhoften 38 M., in Pipen 37 M. verst. gef., Talg ohne Veränderung, Russisch gelb Lichten- 50,50 M., Seifen- 51 M. verst. gefordert, Australischer 43—45 Mark verst. nach Qualität gef., Olein stille, Belgischer 32 M. verst. gef., inländischer 32 bis 33 M. gef., Schweineschmalz ist von Newyork matter gemeldet und gab auch hier im Preise weiter nach, die Platzumsätze waren schwach, dagegen ist der Abzug befriedigend gewesen, vom Transito-Lager wurden 740 Ztr. versandt, die Zufuhr betrug 1179 Ztr., Wilcox 44 M. tr. gef., Fairbank 44—43 M. tr. bez. und gef., Thran stille, Kopenhagener Robben- 37 M. pr. Ztr. verst bez. und gef., Berger Leber- brauner 31 M. per Ztr. verst bez., 31,50 M. gef., blanker Medizinal- 140 M. per Tonne gef. Schottischer 30 M. per Tonne gef.

Leinöl wenig gefragt, englisches 24—24,50 M. versteuert per Kassa gefordert.

Petroleum. Amerika meldete seit 8 Tagen einen Rückgang der Preise von ¼c und gingen auch die diesseitigen Märkte matter, hier haben sich die Preise in Folge befriedigenden Abzugs und Angesichts des kleineren Lagers noch behaupten können und schließen bei guter Frage fester, die Platzumsätze bewegten sich indeß in engeren Grenzen. Loko 8,10—8,05—8,15 M. trans. bez., alte Usanz 8,30 bis 8,40 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 27. März d. J.	18 429 Brls.
Versand vom 27. März bis 3. April d. J.	3060 „
Lager am 3. April d. J.	15 369 Brls.

gegen gleichzeitig in 1883: 19 506 Brls., in 1882: 16 910 Brls., in 1881: 2848 Brls., in 1880: geräumt, in 1879: 5805 Brls., in 1878: 6569 Brls. und in 1877: 1683 Brls.

Der Abzug vom 1. Jan. bis 3. April d. J. betrug 53 538 Barrels gegen 30 721 Barrels in 1883 und 52 261 Barrels in 1882 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 4000 Barrels von Bremen.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1884 Barrels	1883 Barrels
Stettin am 3. April	19 369	46 534
Bremen „ 29. März	811 153	758 106
Hamburg „ „ „	238 652	202 057
Antwerpen „ „ „	199 612	237 463
Amsterdam „ „ „	63 486	56 095
Rotterdam „ „ „	56 594	55 070
Zusammen	1 388 866	1 355 325

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2071 Zentner, vom Transito-Lager gingen 1882 Ztr. ab. Die Auktion der Maatschappy hat am 2. April über 114 716 Ballen Java 2c. und 1247 Kisten Padang in Amsterdam stattgefunden und ist 1—1½ C. durchschnittlich unter Taxe gelaufen. Die Taxen der grünen und grünlichen Javas waren im Verhältniß zu den neuen hübschen Guatemalas in London zu hoch. Die holländischen Kommissionshäuser erwarten nun vom Konsumhandel größere Accepte, um das Geschäft wieder zu beleben. Die Märkte in Rio, Santos, Newyork und Havre sind in den letzten Tagen wieder flau gestimmt und die Läger, namentlich in Rio und Santos, vergrößern sich von Woche zu Woche, weil ein entsprechender Abzug fehlt. In London und Hamburg blieben Preise unverändert. An unserem Platze war das Geschäft sehr ruhig, wie gewöhnlich so kurz vor den Feiertagen, Preise nominell. Notirungen: Ceylon Plantagen 85—95 Pf., Java braun bis fein braun 103—112 Pf., gelb bis fein gelb 85—95 Pf., blaß, gelb bis blank 75—65 Pf., fein grün bis grün 65—58 Pf., fein Campinos 56—54 Pf., Rio fein 54—53 Pf., gut reell 52—50 Pf., ordinär Rio und Santos 48—42 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr betrug 9308 Ztr. Die auswärtigen Märkte melden eine Besserung der Preise und zeigte sich auch hier für binnenwärts mehr Kauflust, am Platze blieb das Geschäft stille. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28 M., ff. Japan 21—16 M., Patna und Rangoon Tafel- 17—15 Mark, Rangoon und Arracan 14—12 M., ordinär 11,50—10,50 M., Bruchreis 10 50—9 M. tr.

Südfrüchte. Rosinen bleiben in matter Haltung, Eleme, neue 15—14 M., alte 13 M. trans. gef., Corinthen stille, neue 22 M., alte 19 M. tr. gef., Mandeln unverändert, süße Avola 100 M., Puglieser 94 M., bittere, große 95 M. verst. gef., Messina Apfelsinen 16—16,50 M., Zitronen 17 M. verst. per Kiste gef.

Zucker. In Rohzuckern bleibt die Tendenz des Marktes eine anhaltend matte, gekauft wurden für hier 3000 Ztr. I. Produkte mit 25,70 M., raffinirte Zuckern erfreuten sich eines besseren Abzugs.

Leinsamen. Wenngleich noch 1030 Tonnen von Riga hier wieder einpassirt sind, so waren die Nachfragen nach russischem Säeleinsamen doch so groß und die Verladungen so lebhaft, daß die Vorräthe schon schwach geworden sind, die Preise sind fest, Pernauer 30—30,50 M. und Rigaer extra puik 25,50 M. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 26. März bis 2. April 1080 To. versandt.

Hering. Wenn auch augenblicklich, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, das Heringsgeschäft schwach ist und die Versendungen kleiner geworden sind, so ist durch die Resultate der Beständeaufnahme vor Kurzem der sichtliche Beweis geliefert, daß der Versand seit Anfang dieses Jahres, besonders wasserwärts, doch sehr bedeutend gewesen ist, die Vorräthe sind nicht mehr belangreich. Die Frage ist allerdings eine schwächere geworden, die Inhaber auch von schottischen Heringen drängen sich mehr zum Verkauf und dürfen geneigt sein, bei ernstem Handel zum Theil billiger abzugeben. Crown- und Fullbrand hat sich noch ziemlich behaupten können und wurde mit 50—51 M. tr. bez., wozu noch ferner zu kaufen ist, Ihlen Crownbrand 33—33,50 M. transf. gef., Mixed 28—30 M. tr. gef., Matties Crownbrand 27—29 M. transf. nach Qualität gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 2500 To. Fetthering, welche meist zu Lager gingen, da sich wenig Kauflust zeigte, Kaufmanns- 30—31 Mark, groß mittel 24—25 Mark, reell mittel 21—22 Mark, mittel 14—16 Mark und Christiania 10 bis 12 M. tr. bez. u. gef., Brieslinge 11 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 26. März bis 2. April von allen Gattungen 689 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 2. April 27 978 To.

Sardellen behauptet, 1882er 92 Mark per Anker bez., 93 M. gef., 1881er 103 M. gef.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen betrug der Import in der letzten Woche 39 499 Ztr. Das Geschäft verlief ziemlich ruhig und sind große Umsätze in letzter Zeit nicht zu verzeichnen; die Preise blieben unverändert. Notirungen: Englisches Roheisen 5,75—6 Mark und Schottisches do. 7—7,80 M. je nach den Marken, Walzeisen 13 bis 13,50 Mk., bei Posten etwas billiger. Banca-Zinn 210 Mk., Blei, inländisches 28—29 M., Span. Rein u. Co. 34 50—35,50 M., Kupfer in Blöcken 135 M., Zinkbleche 38—39 M. gef. Alles per 100 Kilo.

(Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 7. April. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 5			Not. v. 5.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	76 —	76 —	Ruff. zw. Orient. Anl	60 40	60 40
Halle Sorauer „ „	116 50	116 60	„ Bod.-Kr. Pfd.	89 10	89 16
Ostpr. Südb. St. Act.	114 10	114 90	„ Präm.-Anl. 1866	135 75	136 50
Mainz Ludwigshf. „ „	110 30	110 50	Pos. Provinz.-B.-A.	120 50	120 50
Marienbg. Mlawka „ „	83 50	83 75	Landwirthschft. B.A.	— —	78 —
Kronprinz Rudolf „ „	76 50	76 50	Posn. Spritfabr. B.A.	80 50	80 50
Oestr. Silberrente	68 50	68 40	Reichsbank B.-A.	147 —	147 10
Ungar 5% Papierr.	74 75	74 75	Deutsche Bank Akt.	158 40	158 50
do. 4% Goldrente	77 40	77 40	Diskonto Kommandit	210 90	210 50
Ruff.-Engl. Anl. 1877	96 10	96 50	Königs-Laurahütte	112 60	111 50
„ „ 1880	76 25	76 30	Dortmund. St.-Pr.	81 80	81 25
Ruff. 6% Goldrente	104 50	104 75			

Nachbörse: Franzosen 538 50 Kredit 542 — Lombarden 243 —

Galizier E.-A.	125 —	125 25	Russische Banknoten	208 10	208 10
Pr. konsol. 4% Anl.	102 90	103 —	Ruff. Engl. Anl. 1871	91 90	92 25
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70	Poln. 5% Pfandbr.	64 10	61 —
Posener Rentenbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 50	56 30
Oester. Banknoten	168 75	168 75	Oester. Kredit-Akt.	543 —	543 —
Oester. Goldrente	86 —	86 —	Staatsbahn	539 —	540 50
1860er Loose	121 —	121 —	Lombarden	243 —	244 —
Italiener	94 25	94 25	Fondst. ziemlich fest still		
Rum 6% Anl. 1880	104 50	104 50			

Aufgebot.

Im Grundbuch des dem Eigenthümer **Robert Lenz** und dessen Ehefrau **Maria Magdalena** geborene **Rehbein** gehörigen Grundstückes **Poslugowo** Band I. Blatt 5 stehen in Abtheilung III. Nr. 2 und Nr. 3 aus dem in der **Michael Manthei**'schen Verlassenschaftssache unterm 18. Juni 1834 geschlossenen und den 14. September 1834 konfirmirten Erbrezesse für die Geschwister **Marianna** verehelichte **Wawrzyniak** und **Michael Manthei**:

a) 64 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. gleich 193,75 Mark mütterliches Erbtheil für jeden zur Hälfte,

b) 87 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. gleich 261,64 Mark väterliches Erbtheil für jeden 43 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. gleich 130,82 Mark,

zu gleichen Rechten zufolge Verfügung vom 1. Februar 1839 eingetragen. Diese Posten sind angeblich getilgt und sollen im Grundbuch gelöscht werden.

Auf den Antrag der Grundstückseigenthümer werden deshalb die Hypothekengläubiger, Geschwister **Marianna** verehelichte **Wawrzyniak** und **Michael Manthei** und deren Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten spätestens im Aufgebotstermine

den 22. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen werden.

Wongrowitz, den 4. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Handels-Firmenregister ist die unter Nr. 55 eingetragene Firma:

Wolff Gembicki

gelöscht, mit dem Bemerken, daß dieselbe im Gesellschaftsregister unter Nr. 45 in Folge Verfügung vom 2. April 1884 eingetragen worden ist.

Akten über das Firmenregister Band XVII.

Inowrazlaw, den 2. April 1884.

Königl. Amtsgericht. V.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Täuber** zu Mogilno wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, heute am 4. April 1884, Nachmittags 5¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Apotheker **Hermann Linke** aus Mogilno wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

26. Mai 1884

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 3. Mai 1884,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. Mai 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte im Sitzungssaale Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

26. April 1884

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Mogilno.

Beglaubigt:
Hoff.
Gerichtsschreibergehilfe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jagodno Band I Blatt 5 auf den Namen des **Joseph Jeżewski** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Marianna geb. Sprive eingetragene, zu Jagodno belegene Grundstück Jagodno Nr. 5

am 11. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Schöffensitzungssaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 74,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21 ha 24 a 38 qm zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. Juni 1884,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle im Schöffensitzungssaale verkündet werden.

Pudewitz, den 31. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogasen Band I Blatt 12 auf den Namen des Lotterie-Kollekteurs **Heimann Wollheim** zu Rogasen eingetragene, zu Rogasen belegene Grundstück

am 16. Mai 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,45 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,49,00 ha zur Grundsteuer, mit 522 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Mai 1884,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Rogasen, den 14. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Submission.

Behufs Ausführung von Zimmer-Arbeiten für das unterzeichnete Depot, die inkl. Material-Lieferung auf 900 M. veranschlagt sind, ist ein Termin auf

Sonnabend,

den 12. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

festgesetzt.

Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau während der Dienststunden von 8—12 Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Offerten hierauf sind versiegelt, portofrei mit der Aufschrift: „Offerte auf Zimmer-Arbeiten" bis zum obengenannten Termin hierher einzureichen.

Posen, den 4. April 1884.

Train Depot 5. Armeecorps.

Die hiesige **Polizeidiener- und Kommunalvollziehungsbeamtenstelle**, verbunden mit einem jährlichen Einkommen von 300 Mark baar, freier Wohnung, Benutzung eines Gartens und den gesetzlichen Vollziehungsgebühren, wird vakant. Zivilversorgungsberechtigte, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sowie des Lesens und Schreibens kundig sein müssen, wollen sich innerhalb sechs Wochen bei uns melden.

Jaratschewo, den 5. April 1884.

Der Magistrat.

Am 9. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 Piano, 1 Spiegel, Bilder und Goldsachen versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 9. April cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale diverses Mobiliar zwangsweise versteigern.

Schoepe, Gerichtsvollzieher in Posen

Am 9. April c., Vorm. 9½ Uhr, werde ich hierselbst Große Gerberstraße Nr. 6, I. Etage:

verschiedene Mahagoni-Möbel, einen Stutzflügel von Irmler, Betten, Wäsche, Pelzsachen 2c.

meistbietend zwangsweise öffentlich versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 9. d. M., Vormittags 8 Uhr, werde ich hierselbst St. Martin Nr. 38 auf dem Hofe

ein Schwein,

und um 9 Uhr im Pfandlokal Wilhelmsstraße 32:

eine größere Partie Möbel, Spinde, Tische, Stühle, 28 St. eiserne Bettstellen, eine Drehrolle, eine Waschmaschine, Laternen 2c.

meistbietend zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Ungarloose

Prospekt — Ziehung 15. April, **Haupttreffer 100000 Gulden** — versendet gratis

Homberger's Börsen-Comtoir, Frankfurt a. M.

Judenstraße Nr. 27.

Zum Osterfeste empfehle:

Fette Gänse pro Pfd. 75 Pf.,
Gänsefett der Liter 3 M.,
Rinderfett pro Pfd. 1,20 Pf.,
rothe Rübensuppe a Ltr. 10 Pf.

Meyer Katz,
Judenstr. 27.

Frischen Silberlachs und Hechte, in allen Größen, billig.

B. Gottschalk,
Wronkerstraße 24.

Karl Kratochwill
(Inh. A. Tomaszewska)
Aeltestes Mehlgeschäft in Posen,
Wasserstraße 14,

empfiehlt zu den bevorst. Feiertagen

Kaisermehl, Weizenmehl

00 u. 0 zu billigsten Preisen und besten Qualitäten.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdner Galerie 2c. in vorzügl. Photographiedruck, Cabinetformat (16/24 Ctm.) verkaufe ich a 0,15 Pfg. Die Collection umfaßt ca. 300 Nrn (religiöse, Genre-, Venusbilder 2c.) 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendg. von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco.

Berlin N.W. Unter den Linden 44.
H. Toussaint, Kunsthdl.

Königliche Luisenstiftung zu Posen.

(3klassisches Seminar für Lehrerinnen, 10klass. höhere Mädchenschule, 4klass. Seminarübungsschule.)

Das Sommersemester beginnt Donnerstag den 17. April, Aufnahme in die unterste Klasse der höh. Mädchenschule und der Seminarübungsschule täglich von 10—12 Uhr Vorm. Aufnahmeprüfung in die übrigen Klassen Mittwoch den 16. April, Vorm. 10 Uhr, in das Lehrerinnenseminar Donnerstag den 17. April, Morgens 8 Uhr, in den Räumen der Anstalt, Mühlenstraße 39. Schreibmaterial, Zeugnisse, Impfscheine sind mitzubringen.

Baldamus, Direktor.

Gewerbliche Vorschule.

Die Zeichnungen und Modellir-Arbeiten der Schüler obiger Anstalt werden am

Mittwoch,
den 9. April cr.,
von 11 Uhr ab

und am darauf folgenden Tage im **Zeichnensaale des städtischen Real-Gymnasiums** hierselbst öffentlich **ausgestellt.**

Gönner und Freunde der Anstalt und alle, die sich für die Zwecke derselben interessiren, werden zur Besichtigung der Arbeiten ergebenst eingeladen.

Der Vorstand
der polytechn. Gesellschaft.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereitung für **alle Militär-Examina und für Prima.** Bewährte Lehrkräfte der hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten. — Pension. — **Halbjähriger Kursus** für die Einj. Freiw.-Prüfung. Wiederholt hat das Institut **die besten Resultate** erzielt. **9 Schüler der Anstalt** haben wiederum im Monat März cr. das Einj. Freiw.-Examen bestanden. Anfang des neuen Kursus am 16. April cr.

Geisler, Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstraße 162.

Lateinschule zu Wronke.

Vorbereitung für die Tertia. — Aufnahmeprüfung: **Dienstag**, den 22 April, Vormittags 8 Uhr im Schullokale. — Nähere Auskunft ertheilt gern

Der Rektor
O. Caston.

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14,
hält sein reichhaltiges Lager roher und gerösteter Caffees, sowie sämmtlicher

Colonialwaaren

in nur vorzüglichen und den feinsten Qualitäten dem geehrten Publicum bestens empfohlen. Von 5 Pfund ab Preisermässigung.

Heute eingetroffen!

Frische Schellfische und grüne Heringe, beides à Pfd. 25 Pf.

K. Szulc, Breslauerstraße 12

Buchsbaum, 100 Stück 1 Mark und **Primeln**, das Stück 5 Pf., zu haben bei

Beyer, Cybinastr. 9.

Beachtungswerth! Stettiner Hechte in allen Größen, sowie Zander und frischen Silberlachs, in kleinen und großen Fischen, empfiehlt zu besonders billigen Preisen

Adolph Gottschalk, Wasserstr. 26

של פסח

Herbe, milde und süße Ungarweine, von 1,75—3 Mark pro Liter. **Muscatwein** von 80—1,20 Pf. pro Liter.

J. Schwersenz,
Berlinerstr. 16.

Großer Ausverkauf!

Das Porzellan und Glasgeschäft von **J. Jacobsohn** empfiehlt Umzugshalber sein reichhaltiges Lager von weißem und buntem Porzellan, die elegantesten Glassachen 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Jacobsohn,
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke
Nr. 91, I Treppe.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Wirthschaft (160 Morg.),

ohne Inventar, sofort zu verkaufen, Weizenboden. Zu melden bei

M. Michałowski
zu Szemborowo bei Strzałkowo.

Sichere und sorgenfreie Existenz.

In einer größeren Gouvernementsstadt in Polen von 25000 Einwohnern, mit reicher Umgegend, sehr regem Geschäfts- und Fremdenverkehr, mit Kreisgericht, Gouvernements- u. Kreisbehörde, garnisonirenden Regiment d. Kaiser Alexander-Husaren, worunter viele feine reiche Militärs, ganz nahe der deutschen Grenze, m. überwiegend deutschem Element, ist ein im Zentrum der Stadt gelegenes, seit 7 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes feines **Galanterie-, Luxus- und Lederwaarengeschäft**, in Verbindung mit einer Niederlage von Tapeten, Bildern, Rahmen und Leisten (das feinste Geschäft am Platze), unter günstigen Bedingungen baldigst zu übertragen.

Zur Uebernahme sind ca. 12- bis 15000 M. erforderlich. Off. unter R. G. W. 84 wolle man gefl. an die Exped. d. Ztg. gelangen lassen.

Ein junger Mann

aus hiesiger Gegend (Brauer), welcher sich selbständig machen will, sucht in der Umgegend eine

Brauerei

zu pachten.

Adressen beliebe man unter **J. M. 964** an **Haasenstein u. Vogler in Leipzig** einzusenden.

Molkerei-Pächter gesucht.

Für eine eingerichtete Molkerei mit todtem und lebenden Inventar, 15 Klm. von Provinzial-Stadt entfernt, ist Familienverhältnißhalber sofort oder zum 1. Mai zu vergeben. Offerten unt. Chiffre **H. L. Nr. 25** erbitte an die Exped. d. Ztg.

Eine massive **Schmiede** nebst Wohngebäude ist in **Modrze** bei **Stenschewo** sofort zu verpachten. Näheres zu erfahren beim Eigenthümer **A. Zboralski** daselbst.

Stadt Wreschen. Ein **Hausgrundstück** im Mittelpunkte der Stadt, Miethseinnahme 200 Mark, nebst **Bauplatz**, 10 Meter breit, 100 Meter tief, **billigst** z. verkauf. durch **J. Jadesohn, Wreschen.**

---

70 englische Mastlämmer,

14 Monat alt, Trockenmast, verkauft **Baranowo** bei Saby

Oberndorfer

Runkelrübensamen, Ztnr. 45 Mk., Pfd. 50 Pf.,
weiße verb. grünköpf. Riesenmöhren, Ztnr. 45 Mk. Pfd. 50 Pf.,
in bekannter Güte, offerirt

Dr. Philipp Werner,
Neuvorwerk bei Obornik.

Unschätzbar

sind die vorzüglichen Eigenschaften u. Wirkung des ächten **Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Rich. Baumeyer** in **Glauchau.**

Dieses wohlschmeckende Getränk wird verkauft bei **Osw. Schäpe**, St. Martin Nr. 20, **M. Danigel Nachf.**, Breslauerstr., **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmsplatz.

Delikateß-Heringe.

Heringe, gleich nach dem Fange mit den feinsten Gewürzen marinirt, empfiehlt das ca. 10 Pfund schwere Faß M. 4,00 franco gegen Nachnahme.

Nic. Kreuz,
Cröslin a. d. Ostsee, Rgb. Stralsund.

In Amerika

verwenden sparsame Hausfrauen schon seit Jahren zur Bereitung ihres Kaffee-Getränkes an Stelle von Cichorie oder anderen bekannten Kaffeesurrogaten ein ganz vorzügliches Sparmittel, welches neuerdings auch in Deutschland unter dem Namen „Weber's Cafelin" in den Handel gekommen ist.

Ein Versuch wird jede Hausfrau überzeugen, daß das Kaffee-Getränk durch Zusatz von „Weber's Cafelin" nicht theurer wird, aber einen viel feineren Geschmack, sowie eine viel schönere und klarere Farbe bekommt, als mit Zusatz aller anderen bekannten Surrogate.

Eine Rolle „Weber's Cafelin", welche zur Bereitung von circa 60 Tassen Kaffee ausreicht, kostet nur 10 Pfg. und ist zu haben in allen Kolonialwaarenhandlungen.

Markt 86.

Angekommen

für Knaben und Mädchen eine große Auswahl Capotchen u. Mützchen, Jäckchen Schürzen u. Kragen zu recht billigen Preisen b.

Wilh. Neuländer,
Markt 86.

Rosen, Rosen

Hochstämme u. niedrige, eigner Kultur, anerkannt schöner Qualität, prima Sorten, Thea, Remontant, Trauer, Pyramiden, Monats.

Blühende in Töpfen, Blumen zu Bouquets, Bäume, Sträucher, Coniferen, Riesen Spargelpflanzen extra. Topfpflanzen blühende und Blatt, große Auswahl.

Frühlingsblumen. Nelken, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen 2c. empfehlen weil Massen-Anzucht zu billigsten Preisen. Cataloge gratis.

Schulz & Gartmann,
Wilda, Klostergarten.
Wilhelmsstr. 21.

Norwegisches Blockeis,

Stärke 12.18 Zoll, empfiehlt
Eduard Weinhagen, Posen,
Generalvertreter
für Schlesien und Posen.

יין כשר
בהכשר של רב הגדול והמפורסם
Dr. Hildesheimer נ״י
empfiehlt
Michaelis Badt
in
Schwersenz.

יין כשר על פסח
בהכשר גמור

empfiehlt in allen Sorten

die Weingroßhandlung

Posner & Cohn.

Remontant-Rosen,

kräftige gesunde Büsche, der Erde gleich veredelt, zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe:

12 Stück in 12 Sorten,

liefert gut verpackt für **6 Mark franco** bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die

Rosengärtnerei von
R. Kiesewetter,
Genthin, Potsdamer Bahn.

Auch **hochst. Rosen** nicht unter 1 Meter Stammhöhe in feinen Sorten sind billig abzugeben.

Fleischextrakt של פסח

Zu haben bei **R. Adam, S. Bergel, Sal. Bock, E. Brühl, A. Krojanker, J. Röder.**

על פסח

Zum bevorstehenden Passahfeste empfiehlt dem geehrten Publikum

Backwaaren

in großer Auswahl in bester Qualität täglich frisch zu den billigsten Preisen von Sonnabend den 6. d. Mts. ab.

H. Stodola,
Judenstraße 13/14.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delikatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Saamen

empfehle in bester frischer Qualität zu billigsten Preisen. Verzeichnisse — 31. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten.
Posen, Friedrichsstraße 27, gegenüber der Provinzial-Bank. **Heinrich Mayer,** Saamenhandlung.

BESSER & Co.,

(vorm. Gottlob Robert Besser)

Berlin N.

Import von Rum, Arrac und Cognac.

Mustersendungen franco.

Patent-Stabil-Theer.

Höchst wichtige Erfindung zur Konservirung der Pappdächer, für Holzwerk und zu Isolirungen gegen Feuchtigkeit.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und bildet eine bleibende, schützende Schicht, auch stellt sich der Anstrich durch den Minderverbrauch billiger als jedes andere Präparat.

Fabrik für Schlesien und Posen
Düsseldorf A. Siebel. **Richard Mühling,** Berlin, Kraatz & Hankow.
Breslau, Klosterstraße 89.

Die erste Königsberger

Glanz-Oelfarben-Fabrik

mit

Dampfbetrieb

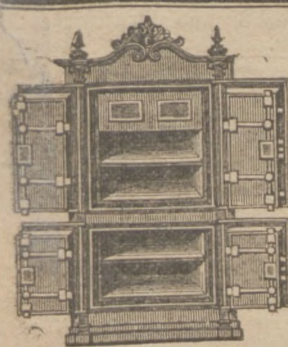
Musterbücher franco.

liefert frachtfrei jeder Bahnstation die vorzüglichsten Oelfarben in allen Nüancen zu dem billigen Preise von 30 Mark pro Centner.

Probe-Fäßchen Br. 10 Pfund franco per Post 3 M. 50 Pf.

F. H. Markgraf, Königsberg i. Pr.

(Etablirt 1864.)



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Eisen-Constructionen

für Stall- und alle anderen Gebäude liefern unter Garantie, Anschläge und statistische Berechnungen gratis, außerdem offeriren **Dreschmaschinen** und **Roßwerke** in jeder beliebigen Größe. **Schrootmühlen** und **Hafer-Quetschen, Häckel-Maschinen** für Hand- und Kraftbetrieb. **Rübenschneidemaschinen, Ackerwalzen, Cultivatoren** und 4 schaarige **Pflüge**, sowie alle anderen Maschinen und Geräthe.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß-Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.

Rosen Rosen

empfiehlt in vielen Hundert der schönsten Sorten in gesunden, kräftigen, reich bewurzelten Exemplaren:

Elite-Sortiment meiner Wahl { Hochstämme 10 St. 11 M., 100 St. 100 M.; Halbstämme 10 " 7 " 100 " 60 "; Niedrig veredelte 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M. }

Preise inkl. Emballage.

Maréchal Niël, schönste goldgelbe Theerose, nur noch niedrig veredelt, in starken Exemplaren abgebbar à 75 Pf., 10 Stück 7 Mark. Ferner empfiehle besonders die als Schlingpflanzen unvergleichlich schönen großblumigen **Clematis.** Ueber obige Artikel, **Obstbäume, Beerenobst, Weinreben** in Töpfen, **Gehölze, Erdbeer-** und **Spargelpflanzen** 2c. giebt mein Preisverzeichniß Auskunft, welches auf Verlangen gratis und franko zugesendet wird. **Wegen Platzmangel verkaufe billigst** in vielen der besten Sorten **hochst. Kirschen** und niedrig veredelte **Aprikosen,** zu Spalier 2c. geeignet. Den werthen Aufträgen wolle man gefl. Kasse beifügen oder mir Nachnahme gestatten. **Aufträge aus dem Auslande** werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt.

Zum Versand gelangen **ausschließlich** nur gesunde, kräftige Pflanzen.

E. König, Baumschule zu Niederlößnitz bei Dresden.

Huste nicht

Tage lang, ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 23 Jahren wirksamste **Hausmittel** gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane, ist der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig,** von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Derselbe ist in **Posen** bei **S. Alexander,** St. Martinstr 62; in **Gnesen** bei **Rudolph Kietzmann;** in **Lissa** bei **S. G. Schubert;** in **Schmiegel** bei **Oskar Votz nur allein** zu haben.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet **sie unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauer straße 31.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen** d. Schreibmaterialien-, Galanterie- u. Aifenide-Handlung

Antoni Rose

in Posen, Neuestraße.
Musterkarten auf Verlangen werden franko zugeschickt.



Eis!

Norwegisches Blockeis

franko Waggon Stettin offerirt **G. Krosifius,** Stettin.

Meinen werthen Kunden

die Mittheilung, daß mein Geschäft **Donnerstag, Freitag und Sonnabend,** den 10., 11. und 12., des Osterfestes wegen geschlossen bleibt.

Isidor Griess,

Krämerstr. 20.

Beste Unterhaltung! **Ariston!** Laute Lustmusik!

Größtes Lager von Instrumenten. ca. 300 Notenblätter stets zur Auswahl Friedrichsstr. Nr. 4, **R. Rutecki,** Uhrmacher.

Norwegisches Süsswasser-Blockeis

offeriren billigst
Emil Schultze & Co., Stettin.

Norweg. Block-Eis

offerirt
Carl Gärtner, Lübeck.

Bekanntmachung,

das **Steffen**'sche Ausscheidungsverfahren betreffend.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die Nutzbarmachung des **Steffen'schen** Ausscheidungsverfahrens in den Provinzen **Posen, Ost- und Westpreußen** an die Herren **C. Heckmann** in **Berlin** und **Carl Steimmig und Co.** in **Danzig** abgetreten haben, dergestalt, daß die Licenzabgaben in jenen Provinzen gemeinschaftliches Eigenthum dieser beiden Firmen geworden sind; wir ersuchen demnach die Zuckerfabrikanten der Provinzen **Posen, Ost- und Westpreußen,** etwaige Anfragen oder Anträge, das Steffen'sche Ausscheidungsverfahren betreffend, nunmehr statt an uns, an die eine oder andere der oben genannten Firmen richten zu wollen. Gleichzeitig bemerken wir, daß unsere Bekanntmachung vom 10. cr. bezüglich der Licenzertheilung und der Ausführung von Ausscheidungsanlagen durch die speziell bezeichneten sieben Maschinenfabriken unverändert bestehen bleibt.

Braunschweig, den 18. März 1884.

Carl Uhl & Co.,

Abtheilung für die Einführung des **Steffen**'schen Ausscheidungsverfahrens.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. 6. Auflage. Prospekt und Unterrichtsplan gratis durch die Expedition der Professor Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S, Luisen-Ufer 2a.

Vom 1. Juli c. ist die **Milchpacht** des Dom. **Koninko** bei Gondek zu vergeben. **Grassmann.**

Eine **Badewanne** sucht zu kaufen **H. Hirschmann Oberwilda 37.**

Medizinische u. naturwissensch. Bücher u. Bibliotheken kauft höchstmöglich **Baginsky's Buchh.,** Berlin, Artillerie-Str. 24.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts **Wilhelmstr. 16** als

Schuhmachermeister

für Damen- und Herren-Fußbekleidung niedergelassen habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Joseph Mąkowski,
Schuhmachermeister.

Mein Comptoir befindet sich Posen, Wallischei Nr. 1, Part.
S. A. Krueger.

Mein Putz- und Weißwaarengeschäft habe von Wasserstr. 1 nach Schloßstraße 4 (Eckladen) verlegt.

Julius Placzek, Schloßstr. 4.

Lungenkranken,

Schwindsüchtigen 2c. wird kostenfrei ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern **Theodor Rößner, Leipzig.**

Unentgeltlichen Rath zur Rettung v. Trunksucht, mit u. ohne Wissen, ertheile bereitw. allen Hilfesuchenden **A. Vollmann,** Pankow b. Berlin, Florastr. 30.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Mannkraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses großartige Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New-York City, U. S. A.

Med. Dr. Bisenz,

Wien, I., Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk **"Die geschwächte Manneskraft."** (11. Aufl.) Preis 1 M.

Münchener Brauerschule

Hessstrasse 76.

Theoretischer und praktischer Unterricht mit vollständig eingerichteter Mälzerei u. Brauerei. **Gegründet 1869 in Augsburg, verlegt nach München am 15. Oktober 1881. Beginn des Sommerkursus: 16. April.**
Statuten versendet **der Direktor Karl Michel.**

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Sommersemesters am 17. April c. Aufnahmebedingungen **Reife f. Sexta;** Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule,** sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Unterrichtsprinzip: **individuellste Behandlung.** Für **überalterte, zurückgebliebene u. schwachbegabte Schüler,** außerdem noch Spezialkurse z. **schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat,** ruht in **ländlicher Stille,** fern den **Zerstreuungen u. Gefahren der Großstadt.** Prospekte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.
Lähn bei Hirschberg i. Schl. Dr. **Pfeiffer,** Pastor.

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg.)

Das einzige Soolbad im Osten des deutschen Reiches und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison

am 15. Mai.

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht. **Massage, Inhalationen und Molkenkuranstalt.**
Neu und comfortable eingerichtetes **Kurhaushotel.** Preise billig.
Die Direktion.
Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Bad Neuenahr.** Eisenbahn-Station.
Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Koblenz. **Wirkungen mildlösend und zugleich belebend.** Nur das **Kurhotel** steht mit den Bädern und dem Lesesaal in direkter Verbindung. Näheres durch die Aerzte und den Direktor.

Ostseebad Heiligendamm.

Bahn-Station **Doberan i. M.** Klimatischer Kurort ersten Ranges. Offenes Meer, Buchen-Hochwaldungen. Logirhäuser unmittelbar am Strande. Promenadensteg in die See hinein. Ausgezeichnete Bade-Einrichtungen. Vorzüglichste Verpflegung. Auskunft ertheilt bereitwilligst die

Bade-Verwaltung.

Wasserheilanstalt Sonneberg in Thür.

Kurort für Nervenkranke.

Sanitätsrath Dr. Richter.

Wasserheilanstalt Dietenmühle. Wiesbaden.

Dr. Marc.

Eine junge Dame sucht z. 15. d. M. **Wohnung u. Pension** in anständ. netter jüdisch. Familie. Offert. mit Preisang. unter C. W. Breslau bis z. 12. d. M. Postamt Tauentzienplatz.

Schülerinnen finden gute Pension. Näheres **Wasserstraße 22,** in der Schule.

Büttelstr. 11

4 Zimm., Küche, Zubeh. sof. od. 1. Juli z. verm.

2 möbl. Zimm. sofort zu verm **Wasserstraße 22,** 2 Treppen.

Hohe Gasse 4, 2 Stuben u. Küche vom 1. Mai oder später zu verm.

Ein **unmöblirtes Zimmer** ist Friedrichsstraße 1, I. zu vermiethen.

Der Schöneich'sche Laden, Friedrichsstr. 30,

nebst einem 3fenstrigen Zimmer sind per 1. Oktober cr. zu verm. Näheres beim Wirth, St. Martin 62, II.

Mühlenstr. 13 ist die I. Etage vom 1. Oktober von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Nebengelaß v. 1. Oktbr. cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst, 2. Etage.

2 gut möbl. Vorderzimmer, 1. Et., **Mühlenstr. 43** sofort zu verm.

St. Martin 21 eine herrschaftl. Part.-Wohn. v. 5 gr. Zimm., Küche, Korridor, Mädchenzimm., Speisekammer 2c. ist vom 1. Okt. zu verm. Näh. bei I. Tr. rechts.

Markt 64 sind die von dem Ahrenhändler Grabowski innehabenden Lokalitäten zu vermiethen.
Näheres bei **C. F. Schuppig.**

E. größere u. e. kleinere **Wohnung** ist gleich zu vermiethen.
Paulikirchstraße 4, II

Im verschloßt. Hause, Berlin W, Kurfürstenstraße 49 ist die herrsch. Hochpart.-Wohnung aus 6 heizb. Zimmern, Baderei, Telegr. und all. Comf. umzugshalber sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **S. A. Krüger,** Wallischei 1.

1 möblirtes Zimmer

per gleich **Wilhelmsplatz 17,** I. Et. Hof, geradeaus zu vermiethen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht die **Eisenhandlung** von

Max Kempe,

Judenstr. 1.

Ein **geprüfter Feldmesser** findet in einem Katasteramte der Provinz Posen Beschäftigung.
Adressen unter A. K. 100 der Pos. Zeitung erbeten.

Apotheker-Lehrling.

Für meine Apotheke suche ich einen fertig polnisch sprechenden resp. polnischen **Lehrling.** Vorzügliche wissenschaftliche wie theoretische Ausbildung garantirt. Mäßiges Lehrgeld wird beansprucht.
Schrimm. G. Henke,
Apotheker, früher Assistent am agric.-chemischen Laboratorium der Universität Jena.

Commis f. Comptoir u. Lager gesucht. **A. Frose, Berlin,** Friedrichsgrstr. 20.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
S. A. Krueger.

Für mein Eisenwaarengeschäft, verbunden mit Haus- u. Küchengeräthen, suche per sofort einen **Lehrling oder Volontair,** der polnischen Sprache mächtig.
E. Albrecht, Gnesen.

Für Dom. **Pietrunke b. Kolmar i. P.** suche ich zum 1. Juli d. J. einen unverheiratheten

Wirthschaftsbeamten,

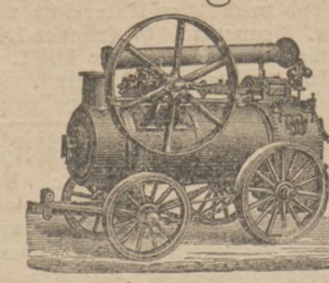
beider Landessprachen mächtig. Gehalt 750 M.
Felsch.

Brennerei!

Ein tüchtig umsichtiger, erfahrener Brenner sucht vom 1. Juli cr. ab Stellung. In seiner letzten Stellung 6 Jahre hindurch gewesen, wo ihm gute Atteste und Rekommandation zur Seite stehen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Garrett Smith & Co.,

Buckau-Magdeburg.



Spezialität der Fabrik seit 1861:

Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen,

unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit. Referenzen sowie Kataloge und Preislisten gratis und franco.

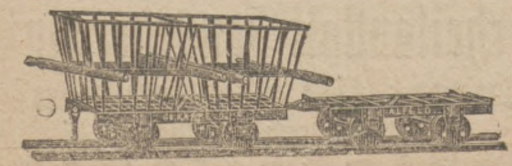
Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß Herr **Fritz Krohn** aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die **Generalvertretung** unserer Fabrikate für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen seit dem 1. April d. J. übernommen hat. Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn Krohn oder direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Garrett Smith & Co.

Kartoffel-Pflanzlochmaschinen

von **Unterilp in Düsseldorf,**
welche sich in letzten Campagnen vorzüglich bewährt haben, empfiehlt und bittet um frühzeitige Bestellungen

Max Kuhl, Posen,
Mühlenstraße 34,
General-Vertreter.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Carl Ribbeck, Weingroßhandlung,

empfiehlt
die Weine des Hauses **H. & C. Balaresque, Bordeaux,** vom Lager in Posen zu billigsten Preisen.
Ferner: Elsässer Rothweine à 80 Pf. Fl. excl.
Moselweine u. Rheinweine von 60 Pf. und 1 M. an.
Spanische u. Portugiesische Weine } direct bezogen
Burgunder und Ungarweine } billigst.
Franz. Champagner aller gangbaren Marken von 3,75 M. an,
Deutsche Schaumweine von 2 M. pro Fl. an.
Cognac, Arac, Rum, Punschsyrop und feine Liqueure.

Posen, Friedrichsstrasse 22.

Jul. Ign. Löwinsohn,

Weingroßhandlung, Schloßstraße 84,

Vertreter des Hauses **G. Verdier & Co, Bordeaux,** empfiehlt sein reichhaltiges Lager echter Bordeaux-, Ungar-, Rhein- u. Moselweine.

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(Emil Röstel) in Posen
empfiehlt:

Post-Packet-Adressen

mit **Eindruck** (Absender und sonstige Zusätze) zum Preise von **6 Mk.** pro 1000 Stück.

Anglo-Swiss Condensirte Milch

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrg. Zu beziehen in **Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen**

Künstliche Zähne

auf abhäsiver Kautschuk- oder Goldbasis ersetzt schmerzlos

Mallachow sen., prakt. Zahnarzt,
Friedrichsstraße 12, 1. Etage.

47	Markt	47

Marquisen-Drilliche
in allen Breiten,
Rouleaux-Stoffe,
Glanzläufer,
Gardinen
empfehlen
Reinstein & Simon,
Leinen-, Drillich- u. Wäschelager.

47	Markt	47

Maibonbon

täglich frisch empfehlen

Frenzel & Co.

Grüner Silberlachs,
bis 15 Pfd schwer,
lebende Hechte,
frische Zander,
dunkelrothe
Catania-Berg-Orangen,
à Dtzd. 1 Mk.,
conservirte Früchte und Gemüse zu soliden Preisen.

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Zum Osterfest empfehle ich

Kobylepoler dunkles u. helles Lagerbier, Grätzer und Posener Doppelbier.

Bestellungen auf Gebinde nehme zu Brauereipreisen an.

J. Gniatkowski,
Wilhelmsstr. Nr. 16.

Frische Silberlachse
in allen Größen.
S. Samter jun.

Stelle-Gesuch.

Ein gut empfohlener
Buchhalter und Correspondent
mit schöner Handschrift, welcher längere Zeit in Eisen- u. Droguen-Geschäften thätig war, sucht ein anderweitiges Placement. Auskunft ertheilt
Die Kommission für Stellenvermittelung im Verein junger Kaufleute.
Arnold Wongrowitz.

Ein Buchhalter,
welcher selbständig korrespondiren kann, wird für einige Stunden täglich gesucht. Offerten M. K. 80 postlagernd.

Gewandter, fachkundiger
Detailverkäufer
für **Dampfdreschmaschinen gesucht.** Offerten sub Chiffre **H. 8690** an **Haasenstein u. Vogler** in **Berlin** SW.

Für mein Getreide-, Spiritus- u. Wollegeschäft suche ich einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Paul Lindenberg,
Neustettin.

---

4 tücht. Ammen nach Außerhalb und Dienstpersonal jeder Branche empf.
Frau **Szulczewska,**
Halbdorfstraße 41, im Hofe II

Ich habe mich als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
Pudewitz, den 5. April 1884.
Victor Szafranski,
Rechtsanwalt.

Ich suche für die Dauer von vorläufig 2 Monaten vom 15. Mai cr. ab einen
Vertreter,
der die zweite Staatsprüfung bestanden hat.
Wannowski, Rechtsanwalt.
Danzig.

Ein sehr leistungsfähiges Hamburger Caffee- u. Colonialwaarenhaus sucht einen tüchtigen gut eingeführten
Vertreter für Posen
event. Umgegend. Off. sub Ho. 2511 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Für eine gute, solide **Hagelversicherungs-Gesellschaft** ist die
Haupt-Agentur
für Posen mit
größerem Wirkungskreis
unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Offerten werden unter **S. H. 440** von der Annoncen-Expedition **Haasenstein u. Vogler in Posen** entgegengenommen.

Für mein Eisengeschäft suche ich per 1. Mai cr.
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen.
Boas Becher, Schrimm.

Wir suchen für unser Comtoir per sofort
einen Lehrling oder Volontair
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.
Posener Kredit-Verein,
eingetr. Genoss.,
Wronkerplatz Nr. 3.

Ein
Wirthschaftsbeamter,
24 J. alt, federgewandt, mit 4 J. Praktik, deutsch u. polnisch sprechend, sucht vom 1. Juli eine Stelle.
Offerten bitte zu senden A. Z. W. postlagernd **Robakow.**

Ein zuverlässiger
Schmied oder Schlosser,
welcher zugleich mit der Führung einer Dampf-Dreschmaschine vertraut ist, findet dauernde Stellung bei
H. Röstel in **Samter.**

Für eine alte, sehr renommirte Wein-Großhandlung werden einige gute **Verkäufer gesucht.** Adr. sub **M. W. 251** an **Haasenstein u. Vogler, Berlin** S. W. erbeten.

Ein anständiges,
deutsches Mädchen,
nicht unerfahren in der Milch- und Viehwirthschaft, findet sofort gute Stellung.
Dom. Dembe b. Czarnikau.

Ein Landwirth, deutsch, d. poln. Spr. mächtig, 4 Jahr b. Fach unverh., sucht, gestützt auf gute Empf. z. 1. Juli anderw. Stellung. Güt. Off. erb. **G. R., Tremessen,** Provinz Posen.

Ein anständiger, nicht zu junger **Mann** kann sofort auf einem Gute mit Weizenboden und Rübenbau
als Eleve
eintreten. Pension 600 M. pr. Anno
Offerten unter Cz. W. an die Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

Für meine Eisenwaarenhandlung suche per sofort einen deutsch und polnisch sprechenden, gewandten
Kommis.
Joseph Stolzmann, Gr. Ritterstr. 8.

Ein Buchbindergehülfe
findet Arbeit.
Paech, Samter.

Vom 1. Juli d. J. ab ist die
Hofbeamtenstelle
auf dem Gute **Gwiazdowo** bei Kostrzyn anderweit zu besetzen
Meldungen Sonntags in Gwiazdowo.
Tschuschke, Justizrath.

Geübte **Näherinnen** find. sofort Beschäftigung bei
Klara Minning, Halbdorfstr. 23

Interims-Synagoge.
Keller's Saal.
An den bevorstehenden Festtagen ist **nur** unseren Mitgliedern der Zutritt gestattet.

Während der bevorstehenden Festtage und der folgenden Sonnabende wird in der Wohnung des seligen Herrn **Pleßner** Gottesdienst abgehalten werden. **Die Mitglieder der neuen Betschule, Männer und Frauen,** wollen die Einlaßkarten von dem **Synagogenbeamten Gerechter** entgegennehmen.

Das Fest der
Erstgeborenen
findet am **Mittwoch,** den 9. April cr., Morgens 5¼ Uhr, in **Keller's Hôtel** statt.

סיום לבכורים

am 9. April, Morgens 5¼ Uhr, Judenstraße 29. part. links.

סיום לבכורים

für Erstgeborene Judenstr. 9, 1 Tr.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Sonntag den 6. d. Mts. verunglückten und fanden einen jähen Tod meine beiden Söhne **Hugo** und **Hans** im hoffnungsvollen Alter von 11¾ bezw. 10½ Jahren. Meinen Freunden und Bekannten diese tieftraurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

O. Zimmer,
Telegr.-Leitungs-Revisor.

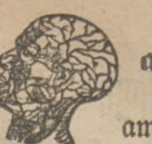
Beerdigung: Mittwoch den 9. d. vom Trauerhause St. Martin 50 aus.

Heute früh um ¼4 Uhr verstarb meine geliebte Frau und meine gute Mutter, Frau Brennerei-Verwalter
Ida Böhnke
geb **Greger,**
nach langem, schweren Krankenlager. Diese traurige Mittheilung hierdurch, ohne besondere Meldung, allen lieben Theilnehmenden.
Die Beerdigung wird am Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittag, stattfinden.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Böhnke,
als Gatte,
Martha Böhnke,
als Tochter.
Uchorowo, d. 6. April 1884.

Allen Freunden und Bekannten sagen für die erwiesene Theilnahme an unserer Golden-Hochzeit den herzlichsten Dank.
Lubonia per Punitz,
Hartmann nebst Frau.

Gesucht w. noch 2—3 **Theilnehmerinnen** a. e. Kursus in feinen weibl. arb. **Krupska,** Wilhelmspl. 1, III.

Am Freitag Nachmittags ist eine weiß-gelb gefleckte englische **Jagdhündin, Namens Cigaretto,** verloren gegangen. Wer sie dem Herrn **F. Sujecki,** Schloßstraße 5, zuführt, erhält eine angemessene Belohnung.



Traber's anatomisches Museum
am Neuen Markt
ist heute Dienstag nur für Damen geöffnet.
Freitag **kein** Damentag

Der Nähmaschinen-Reisende **Adam Weber** ist seit Anfang dieses Jahres aus meinem Geschäfte entlassen und nicht berechtigt, Zahlungen für mich anzunehmen.

Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2 a.

Heirath v. 3000 — 300000 Thlr. erzielt man durch Benutzung des **„Familien-Journals"**, Berlin, Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourp. 65 Pf. erb., f. Dam. gratis.

Gabelsberger Stenogr. Verein.
Donnerstag Monatssitzung.
Der Vorstand.

Heute Eisbeine!
B. Völk, Friedrichstraße 30.

Loose zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,

Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 19. Mai c., à 3 M.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Lamberts Etablissement.
Montag den 7. und Dienstag den 8. April:

Tyroler National-Concert

von der Alpen-Sänger-Gesellschaft **P. Suppan,** 3 Damen und 2 Herren in ihrer Landestracht aus dem Unter-Innthal.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets sind vorher in der Cigarrenhandlung von Carl Heinr. Ulrici & Co (Albert Opitz), Wilhelmsplatz 3, und Breitestraße 20 zu haben.

Stadt-Theater
in Posen.
Dienstag, den 8 April 1884:
4. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau **Franziska Ellmenreich.**
Zum 2. Mal
Gerettet.
Schauspiel in 4 Akten v. Spielhagen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ella v. Buggenhagen in Merseburg mit Lieutenant Frhrn. v. Klot-Trautvetter in Demmin. Frl. Helene Steinecke in Halle a. S. mit Dr. med. Rudolf Kobert in Straßburg i. E.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gust. A. Nölte in Berlin. Herrn E. Beese in Wilsen b. Serrahn, Meckl. Amtsr. Dr Rödenbeck in Havelberg. Pfarrer Mehring in Fröhden. Hrn. Hubertus Hörnke in Königsberg.

Eine Tochter: Lieut. Graf Finck v. Finckenstein in Charlottenburg. Herrn H. Muhl in Cochstedt.

Gestorben: Herr G. Wiedemann in Berlin. Dr. med. Heinr. Löhr in Berlin. Kaufmann G. Müller in Treuenbrietzen. Frau Johanna Alt geb. Braun in Berlin. Herr Dr. Andreas Lammer in Berlin. Herr Alex. Herm. Frhr. v. Patow in Mallenchen. Frau Emma Prahst geb. Pauly in Bützow. Pr.-Lieut. a. D. Franz Reichsgraf v. Hatzfeldt Trachenberg in Dresden. Brauereibesitzer Herm. Bundt in Weblau. Oberst Wilh. v. Sußdorff in Ulm. Geh. Justizrath Carl Cleinow in Hirschberg i. Schl.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen